# Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

**Nr. 211.** Berlin, Donnerstag, den 12. September. **1850.**



## Freihandel und Schutzzölle.

(An die Const. Zeitung.)

Die Lehrer der Handelsfreiheit, indem sie von unbestreitbaren Thatsachen und nicht von willkürlichen Hypothesen ausgehen, können nicht übersehen, daß der Mensch in wirthschaftlichen Dingen geneigt ist, zu thun, was ihm nützlich, und zu unterlassen, was ihm schädlich ist. Da nun aller Reichthum in dem Besitze des Nützlichen besteht, und auch der sogenannte National-Reichthum keinen andern Inhalt haben kann, so sehen sie in der Freiheit der individuellen Neigung, das Nützliche zu erstreben, die Quelle jenes sogenannten National-Reichthums oder, wie es heißen muß, des gesellschaftlichen Wohlstandes, sie wollen daher jene Freiheit gewahrt wissen, und betrachten deren Vertheidigung und nicht deren Beeinträchtigung als die Aufgabe der Gesetzgeber.

Sie haben nicht zu untersuchen, ob jene Neigung Eigennutz, Geiz, Habsucht oder wie immer genannt werden könne, sie lassen sich nicht durch Worte beirren, die Wirthschaft hat es nur mit Zahlen und Resultaten zu thun. Zahlen und Resultate aber, indem sie beweisen, daß die Freiheit jener Neigung den Wohlstand der Gesellschaft herbeiführt, beweisen auch, daß sie deren Wohlfahrt fördert, denn diese, unter welcher wir die gesammte materielle, geistige und sittliche Höhe verstehen, war zu allen Zeiten und in allen Ländern da am ausgebildetsten, wo der Wohlstand am größten, d. h. ein Reichthum, nicht einzelnen Individuen künstlich zugetheilt, sondern die regelmäßige Frucht und der Lohn war, welche die Anstrengung der Einzelnen errang.

Der Schutz, welchen die Obrigkeit einer Gesellschaft, der Freiheit jener Neigung, das Nützliche zu thun, angedeihen läßt, hat, wie der Schutz jeder vernünftigen Freiheit, die Folge, daß sie der Anarchie, der Willkür, d. h. in Bezug auf jene Neigung ihr da entgegentritt, wo sie die gleiche Freiheit der Neigung Anderer stört.

Diese Störung findet unzweifelhaft da statt, wo dem Einen verboten wird, zu kaufen oder zu verkaufen, wo es ihm vortheilhaft ist, damit er da kaufe oder verkaufe, wo es ihm nachtheilig ist, und da jenes Verbot der Inhalt jeden Schutzzollsystems ist, so verwerfen die Lehrer der Handelsfreiheit jenes System.

Wir, die Reactionaire, sind, wie in der Politik, so in der Volkswirthschaft daran gewöhnt, die echte sittliche Freiheit gegen diejenigen vertheidigen zu müssen, welche das Wort stets im Munde führen, ohne es selbst zu verstehen. Es kann uns daher nicht wundern, abermals mit unserer baaren Münze dem gelehrt sein wollenden Pathos der constitutionellen Zeitung gegenüber zu stehen, die einige verwirrte Phrasen des verstorbenen Hrn. List vorträgt.

Sie beginnt damit hervorzuheben, daß einige Lehrer des Freihandels vom Egoismus ausgehen und versucht dann, was sie nicht ausdrücklich zu sagen wagt, anzudeuten, daß es der verächtlichste Begriff jenes Wortes sei, welcher der Theorie des freien Verkehrs zu Grunde liege. Wenn für den Trieb nach dem Nützlichen kein ander Wort gebraucht werden will als Egoismus, so wäre vielleicht daran zu erinnern, daß das schönste Wort unserer Sprache, die Liebe, sogar eine heilige und eine profane Auslegung finden kann, je nachdem ein edler oder ein gemeiner Geist die Analyse versucht.

Dann wirft die Const. Ztg. den Vertheidigern der Verkehrsfreiheit vor, daß sie Reichthum versprechen, sie macht den Vorwurf, ohne zu sagen oder ohne selbst zu wissen, daß dieser Reichthum „das gesuchteste aller Güter“ in der Volkswirthschaft nicht jener alberne Genuß großer Vermögensungleichheit, sondern die Verneinung jenes Mangels ist, welcher in allen Staaten des Schutzzollsystemes die Verbrecherlisten, die Armensteuer, die Staatsschulden schwellte.

Dann folgt eine Phrase, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen, weil sie jedenfalls kolossal ist, sei es an Unsinn oder an der Schlechtigkeit, welche die Verleumdung an die Stelle der Widerlegung setzt:

„Ob die Volkswirthschaft, indem sie sich auf die breite Grundlage des Egoismus gestellt hat, damit, wie sie behauptet, einen eben so festen Anhalt für ihre künftige Entwickelung gewonnen hat, ist nach den nunmehr vorliegenden Erfahrungen, eine wenigstens sehr zweifelhafte Sache. Nicht nur ist diese Theorie in ihrer Ausbildung auf Resultate gekommen, welche mit den Forderungen des Rechts und der Humanität unvereinbar sind und mit den Lehren der christlichen Religion in schneidendem Widerspruche stehen, und die man daher von manchen Seiten mit Scheingründen zu verhüllen gesucht hat, sondern es hat auch die Einführung derselben in die thatsächlichen Verhältnisse Erscheinungen ins Leben gerufen, welche den Menschenfreund zurückbeben machen, Gesellschaft und Staat aber in ihren tiefsten Grundlagen erschüttern.“

Wo sind die „vorliegenden Erfahrungen“, welche dem Egoismus widerstreiten, den die Lehre der Handelsfreiheit als einen Faktoren des Wohlstandes anerkennt?

Wo sind die Resultate, welche mit den Forderungen des Rechtes und der Humanität unvereinbar und mit den Lehren der christlichen Religion in schneidendem Widerspruche stehen?

Welches sind die Scheingründe, durch die wir irgend etwas zu verhüllen suchen?

Wo sind bei der Handelsfreiheit die Erscheinungen, welche den Menschenfreund zurückbeben machen, Gesellschaft und Staat aber in ihren tiefsten Grundlagen erschüttern?

Wir erbitten uns Antwort auf diese Fragen.

Bis diese Antwort uns widerlegt, sagen wir, die Behauptungen des Gegners sind Lüge.

Der Trieb nach dem Nützlichen in seiner vernünftigen Freiheit ist der Gegensatz von dem Egoismus Einzelner, die den Staat verleiten, Gesetze zu geben, welche alle anderen Glieder der Staatsgesellschaft wenigen Fabrikanten steuerpflichtig machen, die dem Manne, der im Schweiße des Angesichts sein Brot verdient, von diesem die Hälfte abnehmen, die den Fabrikanten das Vorrecht geben, anstatt durch ehrliche Arbeit durch Schwindeleien auf Kosten der Gesellschaft sich zu bereichern, die jene elenden Hütten schmutziger, hunger- und seuchebeladener Fabrikarbeiter, um die Palläste der Fabrikherren pflanzen, jene Gesetze, aus welcher die Mißachtung gegen die Ehre der Arbeit, gegen das Recht des wahren Verdienstes und gegen die mißbrauchte Staatsgewalt selbst hervorgeht!

Der Trieb nach dem Nützlichen in seiner vernünftigen Freiheit — hat bisher keine Erfahrungen als seine Gegner, sondern alle als Zeugen für sich.

Die Handelsfreiheit läßt der Arbeit, der Anstrengung, der Sparsamkeit ihre Erfolge, der Schutzzoll betrügt jene um diese und bereichert mit dem Resultat des Betruges diejenigen, welche ohne ander Verdienst sind, als das, Gesetze zu ihrem Vortheil erschlichen zu haben. Auf welcher Seite dem Rechte und der Humanität besser genügt wird, ist wohl klar.

Die Handelsfreiheit will, daß die Menschen Gottes gütige Gaben genießen, daß sie, was er in seiner Weisheit ausgestreut hat, von Arbeitskraft, Talent und Fruchtbarkeit über den ganzen Erdball sich gegenseitig zukommen lassen, unter einander austauschen und nicht einander vorenthalten. „Thue nicht, was Du nicht willst, daß Dir die Anderen thun“ ist die Ermahnung von der Lehre des Freihandels denjenigen entgegengestellt, welche die Vertheilung der himmlischen Gaben durch Zolllinien verhindern wollen. „Liebe Deinen Nächsten wie Dich Selbst“ ist das Prinzip der Freiheit jener Neigung nach dem Nützlichen, welche wir in demselben Maße wie uns selbst so jedem unserer Mitmenschen zugestehen.

Die Freiheit des Handels — identisch mit der Würdigung jener Neigung, ist daher nicht nur kein Widerspruch sondern eine Consequenz der christlichen Religion! Unchristlich ist dagegen das Eigenthum des Nächsten zu mißachten, durch Gewaltmittel den Mitmenschen vorzuenthalten, was ihnen gebührt und das Heilige im Munde zu führen, wo das Unlautere im Herzensgrunde liegt.

Die Lehre vom freien Handel und von der ihm zu Grunde liegenden Freiheit der Neigung zum Nützlichen, speculirt nicht auf den Ruin der Völker, wie der Gegner verläumdet ohne einen Beweis bieten zu können, das ist der Schutzzoll, welcher Alles selbst machen und den Anderen keinen Vortheil gönnen will in dem doppelten Wahnsinn, daß einer mit sich selbst austauschen könne, und daß der Austausch mit Anderen ein Nachtheil sei!!

Die Freiheit des Handels, als das Organ der materiellen Güter stört nicht die Moral, welche den Vorzug hat sich mit den Geistigen zu beschäftigen, Handelsfreiheit und Moral sind keine Gegner es sind Geschwister, von welchen keine ohne die andere sein kann. Es giebt keine moralische Gesellschaft ohne Freiheit des Verkehrs, weil dessen Beschränkung unmoralisch ist, es giebt keine Handelsfreiheit ohne Moral, weil ohne diese die Räuberbanden die Straßen sperren, wie es heut zu Tage die Schutzzöllner thun. Daß irgendwo gesagt worden ist, die Wirthschaft suche nur die Befriedigung der Bedürfnisse, ihnen Maß und Ziel zu stecken sei nicht ihre Sache, betrachtet die C. Z. als ein Zugeständniß — wir wissen nicht an wen, doch gewiß nicht an unsere Schutzzöllner, welche mit ihrer Wirthschaftslehre die Bedürfnisse zunächst auf die Fabrikate des Inlandes und auf die Qualitäten beschränken wollen, die einige hundert Fabriken der mangelhaftesten Einrichtung hervorbringen oder deren hohe Preise die Consumenten bezahlen können.

Kraft dieses Zugeständnisses fordert die C. Z., daß die Neigung zum Nützlichen oder der Egoismus, wie sie es zu nennen beliebt, sich „den höheren sittlichen Zwecken des Staates und der Nation füge.“

Was diese höheren sittlichen Zwecke sind, dem Freihandel gegenüber, dessen Zweck „Wohlstand“ und in strenger Consequenz daher auch sittliche „Wohlfahrt“ ist, das sagt der Gegner nicht.

Daß die geistigen Interessen höher stehen, als die materiellen, „räumt die Theorie ein,“ erzählt der Gegner. Das geistreichste Volk wird aber ohne Nahrung schmählich zu Grunde gehen. Wir können daher wohl für die Wohlfahrt Pflege des Geistes wie des Körpers gleich nothwendig erklären, aber in der Existenzfrage keiner einen Vorrang zuerkennen, so wenig wie der Wärme einen über die Luft, ja in der Lehre, welche von der Befriedigung der materiellen Bedürfnisse handelt, muß diese Befriedigung allem Anderen vorangehen, die C. Z. halte Rundfrage bei ihren Verehrern, ob sie nicht lieber ihr Lebelang auf alle Constitutionen der Welt, als nur 4 Wochen auf Speise und Trank verzichten.

Es ist dies prosaisch, aber wahr.

Wir haben es nur mit Wahrheiten zu thun.

„Daß der Einzelne seinen Wohlstand auf den Wohlstand der Gesammtheit gründe,“ heißt den Thurmbau an der Spitze anfangen, oder Preußens Einheit auf die deutsche Einheit bauen! „Die Wurzel alles geistigen Lebens eines Volkes ist seine Nationalität,“ möchte schwer werden, aus der Geschichte nachzuweisen, bei welcher der geistige Aufschwung gewöhnlich ein Resultat von Völkermischungen war.

„Nationales“ Gesammtinteresse stellt die C. Z. als die Schranken der auf den Wohlstand gerichteten Bestrebungen auf und würde eigentlich damit allen Schutzzöllen ein Ende machen, da sehr leicht nachzuweisen, daß kein Schutzzoll im Gesammtinteresse sondern stets nur in den „auf Wohlstand gerichteten Bestrebungen“ der Fabrikanten liegt, — ob Schutzzoll oder Freihandel scheint aber schließlich gar nicht der Zweck ihrer freilich an nationaler Unklarheit leidenden Aufsatzes, denn unter den verschiedenen Dingen die sie verwirft, verwirft sie zwar auch die Bestrebungen des Freihandels, „als Sitte, Recht, Gesetz, Gesellschaft und Staat untergrabend“, ohne diese Beschuldigung irgendwie nachzuweisen, sie verwirft auch ein Recht der Individuen, mit dem Auslande Handel zu treiben, da „das nationale Interesse der freien internationalen Verkehrs“ nur dann eintreten könne, wenn die Nation nach Außen zur Anerkennung ihrer Selbstständigkeit rc. gelangt sei, sie erkennt aber schließlich als schutzwürdige „nationale Arbeit“ diejenige nicht an, welche auf Kosten der Nation unterhalten und gepflegt werden soll“.

Diese merkwürdige Zusammenstellungen und Widersprüche lassen uns, wie gesagt, nicht die Fähigkeit und die Absicht, über Freihandel und Schutzzölle zu schreiben, sondern lediglich die Gassenjungenliebhaberei in Thätigkeit sehen, Alles mit Koth zu bewerfen, was durch die Straße zieht!

Je glänzender eine Erscheinung, desto lockender der Versuch.

Es liebt die Welt das Strahlende zu schwärzen,
Und das Erhab'ne in den Staub zu ziehn! —

## Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Hypotheken-Bewahrer Hofrath Meurin zu Köln den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; so wie den Hypotheken-Bewahrern Hofrath von Solemacher zu Koblenz und Schmeltzer zu Saarbrücken, desgleichen dem ehemaligen Hypotheken-Bewahrer, Steuer-Rath Neckum zu Siegburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Schullehrer Krüger zu Kreuzburg, im Regierungs-Bezirk Königsberg, das Allgemeine Ehrenzeichen; dem Schneidemüller Triest zu Fürstenwalde, dem Bäckergesellen Georg Pflug in Saarbrücken und dem Juwelier-Lehrling Adolph Goß in Berlin die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen;

Den bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellten Legations-Rath Heinrich Johann Wilhelm Rudolf Abeken zum Wirklichen Legations-Rathe;

Die früheren Land- und Stadtgerichts-Direktoren Grémmler zu Lippstadt, Lex zu Attendorn, Becker zu Laasphe und den früheren Gesammtrichter Schrader zu Lippstadt zu Kreisgerichts-Räthen;

Den Ober-Zoll-Inspektor Gevenich in Cranenburg zum Steuerrath; und

An Stelle des auf seinen Wunsch entlassenen bisherigen Konsuls Mohr in Buenos-Ayres den Kaufmann Franz Halbach zum Konsul daselbst zu ernennen; so wie

Dem Hauptmann von Ernst, aggregirt der 1. Ingenieur-Inspection, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Baden ihm verliehenen Ritterkreuzes des Ordens vom Zähringer Löwen zu ertheilen.

### Finanz-Ministerium.

Monats-Uebersicht der preußischen Bank, gemäß §. 99. der Bank-Ordnung vom 5. Oktober 1846.

**Aktiva.**

| | | |
|---|---|---|
| 1) | Geprägtes Geld und Barren | 21,376,000 Thlr. } *) |
| 2) | Kassen-Anweisungen und Darlehns-Kassenscheine | 2,820,300 „ } |
| 3) | Wechsel-Bestände | 13,747,200 „ |
| 4) | Lombard-Bestände | 9,975,100 „ |
| 5) | Staats-Papiere, verschiedene Forderungen und Aktiva | 13,406,800 „ |

**Passiva.**

| | | |
|---|---|---|
| 6) | Banknoten im Umlauf | 17,742,800 „ |
| 7) | Depositen-Kapitalien | 24,139,100 „ |
| 8) | Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs | 7,380,100 „ |

Berlin, den 31. August 1850.

Königl. preuß. Haupt-Bank-Directorium.

(gez.) Witt. Reichenbach. Meyen. Schmidt. Woywod.

*) Wovon die übernommenen, der Bank seit dem 1. Juli d. J. mit 4½ pCt. zu verzinsenden 6 Millionen Staats-Anleihe noch zu bezahlen sind.

**Es ist ein mehr als geistreicher Gedanke,** daß man den verhaßten Bundestag auch schon um deswillen nicht als zu Recht bestehend anerkennen dürfe, damit nicht dieser oder jener böswillige deutsche Fürst daran einen erwünschten Anhalt fände, der segensreichen Unions-Politik zu widerstreben, und damit der Mangel eines jeglichen Organs ein scharfer Sporn für die deutschen Cabinette sei, die Reorganisation des Bundes nach Möglichkeit zu beschleunigen. Allerdings scheint der Vater dieses seltsamen Gedankens dabei mehr die Zweckmäßigkeit als die Moral festgehalten zu haben, denn man hält es im Allgemeinen nicht ganz für gerechtfertigt, Jemanden durch Betrug oder Diebstahl zum Fleiße anzuspornen: doch hat die Erfahrung der letzten 18 Monate seine Hypothese zu glänzend bestätigt, als daß wir Bedenken tragen sollten uns mit ihm auf dem höheren diplomatischen Standpunkt zu stellen. Also anspornen soll der Mangel eines jeglichen Organs für den deutschen Bund die deutschen Cabinette, anspornen, aber wozu? Und wir dächten er hätte schon angespornt; angespornt, daß sich im Süden und Westen ein neuer Rheinbund vorbereitet; angespornt, daß die deutschen Staaten Preußen in hellen Haufen den Rücken kehren; angespornt, daß sich Oesterreich mit jedem Tage höher aufrichtet, und „Preußens Ehre“ nur noch in den Leitartikeln der Vossischen Zeitung zu finden ist! Oder sind die Leiter unserer deutschen Politik allesammt blinde Leiter, und ist Niemand unter ihnen, dessen Auge scharf, und dessen Herz aufrichtig genug wäre, durch den Dunstkreis der eigenen Phrasen hindurchzuschauen und offen den Irrthum seines Weges zu bekennen? Deutschland dem Auslande gegenüber macht- und haltlos, weil man ihm mit der Beseitigung seines bisherigen Bundes-Organs, ohne daß etwas Besseres an dessen Stelle getreten, sowohl nach Innen als nach Außen den letzten Rest seiner Kraft und Einheit genommen; Preußen in Deutschland bald scheel, bald höhnisch angesehen, und bei alle dem, die Einigung weiter hinausgeschoben als je, so lange es nicht gelingt, den großen Seewurf zu thun, welchen die ganze Bemannung des Staatsschiffs dringend begehrt. Denn Bund oder nicht: das Haupthinderniß der Verständigung mit Oesterreich liegt in den Personen, und es ist Nichts als gutmüthige Beschränktheit die Politik ändern zu wollen, ohne die Politiker zu wechseln. Wir werden uns deßhalb auch durch Nichts abhalten lassen, die Personen unablässig zu bekämpfen, denn wollten wir hiervon abstehen, wir müßten die Leiter unserer deutschen Politik für noch gesinnungsloser halten, als sie leider theilweise zu sein scheinen. Was uns wenigstens anlangt, wir würden es mit unserer Ehre unverträglich halten, nach dem Scheitern unserer Politik in unserer Stellung zu verharren, und wir sind es der Ehre Anderer schuldig, sie bis auf Weiteres mit demselben Maaße zu messen.

## Deutschland.

☐ Berlin, 11. Sept. Bei Besprechung der jetzigen Wirren in Kurhessen stellt die National-Zeitung ganz richtig den eigentlichen Springpunkt der Streitfrage darin heraus, daß es sich hier um das „constitutionelle“ Problem handele: „ob die Volksvertretung den Rücktritt eines Ministeriums erzwingen dürfe.“ Wir haben die damit gegebene Frage von der sogenannten parlamentarischen Regierung schon früher in verschiedenen Entwickelungsmomenten des preußischen Constitutionalismus behandelt und wiederholt gezeigt, daß die parlamentarische Regierung im Sinne der Altliberalen nichts weiter bedeutet, als den Landesherrn aller entscheidenden Macht zu entkleiden und das ganze Gewicht der Regierungsgewalt in den Schooß der Kammermajoritäten zu verlegen. Bei dem gegenwärtigen Entscheidungsmoment in Kurhessen tritt die Frage in ihrer vollen praktischen Nacktheit zu Tage. Es handelt sich dort thatsächlich darum, ob der Landesfürst, oder ob die Kammer und der Landtags-Ausschuß die letzte Entscheidung zu geben habe.

Noch eine andere sehr bedeutungsvolle Frage wird durch die jüngsten Ereignisse in Kurhessen in den Vordergrund der Entscheidung gedrängt. Die kurfürstliche Verordnung wegen Verhängung des Kriegszustandes nimmt Bezug auf einen Bundesbeschluß vom Jahre 1832, betreffend die Vorenthaltung der zur Landesregierung erforderlichen Mittel, so wie auf die Artikel der Schlußakte, welche sich auf die Aufrechterhaltung der innern Ruhe und Ordnung in den Bundesstaaten beziehen. Hier entsteht namentlich für die preußische Regierung eine Erwägung sehr ernster Natur. Sie hat bei ihrem Widerspruch gegen das Fortbestehen der alten Bundesverfassung stets das Fortbestehen des Bundes selbst in seinen gegenseitigen Rechten und Pflichten anerkannt. Wie die Dinge in Kurhessen stehen, so dürfte es sich hier doch wohl mit Nächstem um ein Geltendmachen von Bundesrechten und um eine Erfüllung von Bundespflichten handeln.

Das Corresp. Bureau meldet in Betreff des letzten Ministerraths über die Kurhessischen Zustände: „Obgleich sich das Ministerium die bedenklichen Folgen der Maßnahmen der kurhessischen Regierung nicht verhehlen konnte, wurde ein Beschluß über die diesseits zu thuenden Schritte nicht gefaßt, dies vielmehr auf den Betrieb des Herrn v. Radowitz noch verschoben.“ Wie wir hören, ist der Verschieber dabei durch die Hoffnung und den Wunsch geleitet, daß die Kurhessen das Unions-Schiedsgericht anrufen möchten und in Folge dessen das kurhessische Volk — auf den Fürsten kommt es ja weniger an — sich der Union faktisch anschließen möchte.

(Zur Oberbürgermeister-Wahl.) Bei der nunmehr nahe bevorstehenden Einführung der neuen Gemeindeordnung ist man in den betheiligten Kreisen bereits lebhaft mit Verständigungen über die Wahl des künftigen Oberbürgermeisters von Berlin beschäftigt. Wie zu erwarten stand, kommen von allen Seiten von gedienten und ausgedienten Größen Bewerbungen um die Stelle. Allem Anschein nach einigen sich die Stimmen vorwiegend auf den jetzigen Bürgermeister, Hrn. Naunyn. Wir finden dies eben so natürlich als verständig. Hr. Naunyn kennt aus reichen Erfahrungen in einer wechselvollen Zeit sein Amt und die Verhältnisse und Bedürfnisse der Stadt, und unter seinem Vorgange war es der Magistrat, welcher zuerst mit Entschlossenheit die Bahn der loyalen Wandelung betrat, als deren Ergebniß die jetzige bessere Stimmung und gerade die jüngsten Wahlen selbst anzusehen sind.

— Der Staats-Anzeiger beginnt heute die Mittheilung der dem provisorischen Fürstencollegium bereits angezeigten ablehnenden „Erklärungen auf die Einladung der österreichischen Regierung, die Reactivirung des Bundestages betreffend.“ Das heutige Blatt giebt den Text dieser Antwortschreiben von Seiten der Regierungen von Sachsen-Meiningen, Reuß jüngerer Linie, Hamburg und Bremen. Die Ablehnungen sind mit kurzen Motivirungen begleitet, welche sich im Wesentlichen denen der bekannten preußischen Note anschließen.

— Gestern Nachmittag wurde der Minister v. Manteuffel zu Sr. Majestät dem Könige befohlen. Der Herr Minister begab sich um 5 Uhr nach Sanssouci und kehrte um 10 Uhr wieder zurück.

— In Bezug auf die von uns bereits gemeldete theilweise Entlassung der Reserven hören wir jetzt, daß nach den Bestimmungen der Stand der Bataillone von 800 Mann auf 700 M. herabgesetzt werden soll.

— Das „Gesammt-Resultat der Wahlen zum Gemeinderath“ ist folgendes: Von 21,039 Wahlberechtigten erschienen 16,046 zur Wahl, 18,776 Stimmen fielen auf Candidaten der konservativen, 3374 auf die der demokratischen Partei, 1074 Stimmen endlich zerstreuten sich, ohne eine bestimmte Partei-Richtung zu charakterisiren.

— Die Const. Corresp. berichtet, daß Se. Majestät der Kaiser von Rußland im Laufe dieses Monats in Warschau erwartet wird. „Die Einen, — sagt sie — legen dieser Reise politische Gründe unter, Andere hingegen glauben, daß der Kaiser nur die Kaiserin bis Warschau begleiten will, welche aus Gesundheitsrücksichten den Winter im Süden Europa's zuzubringen gedenkt.“

— Die Beschäftigung der Referendarien und Auskultatoren ist von Seiten des Direktoriums des 1. Stadtgerichts hierselbst durch eine General-Verfügung neu organisirt worden. Der Anfang der einem in den Justizdienst Tretenden zu übertragenden Beschäftigung soll nach wie vor bei der kriminalgerichtlichen Abtheilung gemacht werden. Die Auskultatoren werden zunächst einem der ordentlichen Untersuchungsrichter (Rath oder Assessor) auf sechs Wochen als Protokollführer zugeordnet. Sie haben sich während dieser Zeit zugleich von dem Gange der Subalterngeschäfte im Bureau des Untersuchungsrichters zu unterrichten. Demnächst werden sie bei einem der Polizei- oder Einzelrichter mit Führung des Protokolls betraut und als Gerichtsschreiber, Decernenten, so wie im Abfassen von Erkenntnissen geübt. Als Defensoren dürfen Auskultatoren nicht gebraucht werden, eben so wenig soll ihnen die Führung des Protokolls bei Untersuchungen anvertraut werden, deren Führung Referendarien anvertraut ist. Ob sie auch Vertheidigungen nicht übernehmen dürfen, wenn sie von Angeklagten als Vertheidiger gewählt sind, ist nicht ausdrücklich ausgesprochen. Jedenfalls darf eine Bestellung von Amtswegen nicht mehr erfolgen. — In Betreff der Referendarien und deren Beschäftigung beim Kriminalgericht sagt die Verfügung, daß sie auf 3 Monate gleichzeitig bei einer Untersuchungs- und einer Spruch-Abtheilung für die verschiedenen Zweige der hier vorkommenden richterlichen Thätigkeit vorbereitet werden sollen. Es soll ihnen die Führung von Untersuchungen und das Absehen von Urtelssprüchen übertragen und außerdem Gelegenheit gegeben werden, sich als Vertheidiger und Gerichtsschreiber zu üben.

— Auch Oldenburg hat den dänischen Frieden ratificirt; es sind also von den Unionsstaaten damit allein noch im Rückstand Braunschweig und Coburg.

— Nachdem die Versuche der „Constitutionellen,“ vermittelst der Presse eine frühere Zusammenberufung der Kammern zu erwirken, gescheitert sind, haben sich mehrere Deputirte dieser Partei unter Vortritt des Grafen Dyhrn in einer Eingabe an das Staats-Ministerium gewandt, worin sie um Einberufung der Kammern vor dem 1. November bitten. Als Motiv führen sie den Stand der deutschen Sache an.

— (C. C.) Von den versetzten, resp. neu ernannten Ober-Präsidenten haben die Herren v. Düesberg in Münster, v. Auerswald in Koblenz und v. Witzleben in Magdeburg ihre Aemter bereits übernommen. Herr von Bonin wird in diesen Tagen nach Posen und Herr Eichmann gegen den 15. d. M. nach Königsberg gehen, um Herrn Flottwell abzulösen, der hierauf die Verwaltung des Oberpräsidiums zu Potsdam übernehmen wird.

— (Cholera.) Vom 9. zum 10. Mittags wurden 12 neue Erkrankungs- und 7 Todesfälle angemeldet. Im Ganzen sind erkrankt 791 Personen; davon sind genesen 211, gestorben 430, in Behandlung verblieben 150 Personen.

— (Bank.) Die im heutigen Staats-Anzeiger veröffentlichte Monatsübersicht der preußischen Bank vom 31. August d. J. liefert ein so trauriges Bild von der Geschäftsunthätigkeit dieses Instituts, daß sogar das Directorium es für nöthig hält, die starke Zunahme müßiger Geldmittel und die gleichzeitige Abnahme der nutzenbringenden Effekten durch die Bemerkung zu motiviren, daß die übernommene Quote der neuen Staatsanleihe von 6 Millionen noch nicht bezahlt sei. Es hat sich nämlich der Vorrath müßigen Silbers und Papiergeldes um 1,511,900 Thlr. vermehrt, gleichzeitig aber auch der Notenumlauf um 1,422,100 Thlr. verringert; die Wechsel-Bestände sind um 1,068,500 Thlr. und die Lombard-Bestände um 838,600 Thlr. gefallen und die Depositen-Kapitalien um 265,200 Thlr. gestiegen. Außerdem haben sich die Staatspapiere und diversen Activa um 33,400 Thlr. verringert und die Guthaben verschiedener um 825,700 Thlr. vermehrt.

— (Magistrats-Collegium.) In der gestrigen Sitzung wurden vorzugsweise zwei Gegenstände verhandelt, die außerordentliche Klassensteuer für das Jahr 1850 und die Gemeinderathswahl. Was die Klassensteuer betrifft, so wurde die Kommission niedergesetzt, welche die bereits eingegangenen und noch eingehenden Reklamationen gegen die Abschätzungen u. s. w. zu prüfen hat. Seitens des Magistrats wurden dazu ernannt die Stadträthe Gaust und Piper und der Syndikus Hedemann; außerdem wird die Stadtverordneten-Versammlung 6 Mitglieder aus ihrer Mitte und 6 andere Bürgerdeputirte in diese Kommission wählen, die ihren Sitz im Kölnischen Rathhause haben wird. Noch wurde der letzte Termin zur Erhebung der Klassensteuer bis in den Januar f. J. verschoben. — In Bezug auf die Gemeinderathswahl wurde beschlossen, nach Ablauf der gesetzlichen Reklamationsfrist sofort mit der Einführung des Gemeinderaths vorzugehen. Für den 32sten Wahlbezirk, in welchem der demokratische Kandidat Eisner zwar die Majorität, jedoch nicht die absolute, hatte, wurde sofortige Neuwahl angeordnet.

Stettin, 10. September. Heute Nachmittag 3 Uhr kam der „Wladimir“ von Cronstadt nach einer regelmäßigen Fahrt hier an.

[illegible]

... 90 Thlrn. für die Abgebrannten in [illegible], dem Hauptorte des Kirchspiels, an den Pfarrer abgeliefert worden wären. Die Collecte für die Mission, welche an der Kirchthür eingesammelt wurde, betrug 51 Thlr.; sie ist dem anwesenden Vorsteher des Berliner Missions-Seminar's von dem Oberpfarrer P. Hartmann [illegible] ... von der Einweihung der neu erbauten Kirche [illegible] 1848 in diesen Blättern (Nr. 61 Beil.) zu seiner Zeit Bericht erstattet und der Königlichen Munificenz gedacht, ohne welche wir in Heringsdorf keine Kirche haben würden, so glauben wir auch für die Nachricht von der ersten Missionsstunde in dieser Kirche, nicht allein wegen des äußeren Erfolges, sondern wegen des darin liegenden Keims zu fernerem Missionssegen, ein [illegible] in der Kreuzzeitung in Anspruch nehmen zu dürfen.

Aus dem Fraustädter Kreise, 5. September. [Raub.] Der Kaufmann Nürnberg aus Lissa kehrte in Begleitung seines Sohnes und Fuhrknechtes vom Jahrmarkte aus Gostyn zurück, als er im Walde etwa 1½ Meile vom letzteren Orte von drei Räubern angefallen wurde. Dem Knechte versetzten sie einige Hiebe über den Kopf und warfen ihn völlig betäubt vor die Wagenräder. Beide Nürnberg zwangen sie abzusteigen und begannen hierauf die Plünderung. Nachdem sie Jene der Baarschaft, die sie bei sich trugen und die ungefähr in 18 Thalern und einer silbernen Repetir-Uhr bestand, beraubt, öffneten sie die Kasten und suchten nach größeren Geldsummen, letzteres ohne Erfolg, obwohl mehrere hundert Thaler in einem Kasten beisammen lagen, die wie durch ein Wunder ihren raubgierigen Händen entgangen waren. Von den ausgeschnittenen Gallanterie- und kurzen Waaren packten sie, was sie für das Kostbarste hielten, in Säcke und zogen sich mit ihren lauernden Gesellen in das Innere des Waldes zurück. Der Verlust an Waaren beträgt nach einer mäßigen Angabe des Beraubten ungefähr 500 Thaler. Obwohl noch in der Nacht von mehreren Dorfschulzen Nachforschungen veranlaßt worden sind und am Morgen mehrere Gensd'armen sich in Bewegung gesetzt, so ist es doch bis jetzt noch nicht gelungen, irgend eine Spur von den Räubern aufzufinden.

N Breslau, 7. September. [Zur freien Gemeinde.] Ihr Bericht (in Nr. 203.) über die Rothenburger Uebertritte zur freien Gemeinde des Pastors Schöne ist nunmehr dahin zu ergänzen, daß das Kreisgericht zu Grünberg, nach dem Verlangen der betreffenden Parochianen, einen Commissarius an Ort und Stelle abgeordnet und daß dieser an der Form der Austritts-Erklärungen (Verbleiben in der evangel. Landeskirche, aber Perhorrescenz des Kirchenregiments) keinerlei Anstoß genommen hat. In beiden Beziehungen ist das Landeshuter Kreisgericht bei Beurtheilung der Schmidt-Haselbacher Angelegenheit einer entgegengesetzten Ansicht gefolgt. Die Möglichkeit einer solchen Differenz war durch den Umstand gegeben, daß die den Austritt aus einer Kirchengemeinschaft regulirende „Verordnung" die in dem zugehörigen „Patent" aufgestellte Voraussetzung einer dogmatischen Abweichung ignorirt, oder vielmehr nur nicht wiederholt. In Landeshut behandelte man „Patent" und „Verordnung" als integrirende Theile eines Ganzen, in Grünberg hielt man sich lediglich an die „Verordnung". Mit der letzteren Anschauung ist freilich der Willkür jeder Subjectivität, die sich durch irgend eine Anordnung der kirchlichen Obrigkeit verletzt dünkt, Thor und Thür geöffnet. Jedenfalls droht der Landeskirche auf dieser Stelle ein neuer, heilloser Conflict. Wie verlautet, hat der Herr Justizminister, doch wohl im Einvernehmen mit dem Cultusminister, sich für diese weitere Auslegung erklärt und demzufolge dem Breslauer Appellationsgericht aufgegeben, das Kreisgericht zu Landeshut zu rectificiren. Da jedoch das Appellationsgericht sich seinerseits mit dem Landeshuter Gericht in Uebereinstimmung weiß, so soll es den Auftrag des Herrn Ministers abgelehnt haben.

In diesem Sinne hat denn auch vor drei Tagen das Appellationsgericht in zweiter Instanz gegen den Pastor Schmidt von Haselbach, der von dem Landeshuter Kreisgericht wegen unbefugter Vornahme von Amtshandlungen zu einer Geldstrafe verurtheilt war, entschieden und das Erkenntniß erster Instanz aufrecht erhalten, indem die sogenannte freie Gemeinde in Wahrheit keine eigene Religionsgemeinschaft bilde. Der Ausgang des Prozesses kann für die hiesige deutsch-katholische Gemeinde, die sich in ähnlicher Lage befindet und sich, von ihrem Vorsteher Behnsch ausdrücklich dazu aufgefordert, zahlreich eingefunden hatte und laut betheiligte, nicht ohne Belehrung gewesen sein.

Nächsten 14. und 15. September haben wir hier wieder eine deutsch-katholische Provinzialsynode zu gewärtigen. Bei der Deputirtenwahl für dieselbe haben auch die weiblichen Mitglieder der Gemeinde von ihrem Stimmrechte Gebrauch gemacht.

△ Aus dem Ravensbergschen, 7. September. Die Wahl des Pastor Kunsemüller nach Elberfeld hat hier alle wahren Glieder der Kirche mehr oder weniger in Trauer versetzt. Seit 18 Jahren hat derselbe hier in großem Segen gewirkt und war besonders beim Landvolk als Redner auf Missions- und anderen Festen sehr beliebt; er ist auch einer der Herausgeber des von Ihnen schon früher genannten Evgl. Monatsblattes. Ob derselbe die Wahl annehmen wird, ist, wie wir hören, noch ungewiß. —

[illegible] ... Anlegung des Geschosses und der [illegible] gebrauchten [illegible] ... auch gewiß nur gebraucht wurde, und man [illegible] ... blick in Zweifel wo die [illegible] Urheber dieser [illegible] zu suchen seien. Die Führer der ungarischen und italienischen [illegible] ... haben dadurch weder sich noch ihrer Sache einen Dienst geleistet. Man erwartet mit Zuversicht, daß [illegible] der Schandfleck, welcher dem Lande durch diese Handlung zugefügt wurde, durch die strengste Ahndung [illegible] von Seiten der ehrenwerthen Bürgern tilgen werde, und daß, im Falle dieses nicht geschehen sollte, unser Ministerium energische Schritte thun würde. Von mancher Seite wollte man es dem Baron Haynau übelnehmen, daß er sich zu einer Zeit nach London begeben habe, wo dasselbe eine Masse jenes Auswurfes ist, von welchem der Baron Haynau selbst so manchen Theil des Continents gereinigt hat. Man will auch wissen, daß der Commandirende in Mainz dem FZM. abgerathen habe, hinzugehen. Doch dürfte dies nicht die richtige Ansicht sein, und es ist sehr begreiflich, daß ein Mann, der stets nur das Beste nach seiner Ueberzeugung wollte und nur die nothwendigen Mittel dazu anwendete, sich nicht scheut, irgendwo zu erscheinen, und er täuschte sich vielleicht nur in dem Einen, daß er glaubte, die Gastfreundschaft sei selbst unter den wildesten Völkern heilig, um wie viel mehr unter sogenannten civilisirten Nationen.

Wegen einer Correspondenz aus Losonz wurde gestern „die National-Zeitung" verboten und dem „Wanderer" eine Verwarnung zugeschickt. Es ist nur sonderbar, daß derselbe Artikel sich auch in einem ungarischen Blatte findet, welches für halbofficiell gilt und dem derselbe wörtlich entnommen sein soll. — Nächster Tage wird man uns ein neues Stück von Herrn Mosenthal: „Ein deutsches Dichterleben", vorführen. Dasselbe soll nichts weiter sein, als der dramatisirte Roman Bürger von Otto Müller. Der Dichter der „Deborah" (!!) hat es dies Mal versucht, das Verhältniß zwischen „Bürger und Molly" zu feiern. Ein würdiger Gegenstand!

## Stuttgart, Montag, 9. September. (T. C.-B.)

In der Anklage wider den Minister Wächter-Spittler ist derselbe mit 8 gegen 4 Stimmen freigesprochen worden.

Tübingen, 5. September. Dem Vernehmen nach wird bei der nächsten Schwurgerichtssitzung der Prozeß gegen den Fürsten Waldburg-Zeil wegen Beleidigung der Staatsregierung am 18. Septbr. zur Verhandlung kommen, wobei Rechtsconsulent Schober von Stuttgart als Vertheidiger auftreten wird. (T. Kr.)

Mannheim, 6. September. (Unfall.) Gestern Mittag gegen 3 Uhr erlitt das der Düsseldorfer Gesellschaft zugehörige Dampfschiff „Mathilde" auf der Bergfahrt bei Gernsheim ein großes Unglück. An der Maschine sprang plötzlich eine Röhre und der heiße Dampf entleerte sich in Masse. Die gerade dienstthuenden Arbeiter in der Maschinen-Kammer retteten sich eiligst, aber leider blieben zwei derselben, der Untermaschinist und der Stocher, welche keinen Dienst hatten und schliefen, zurück und konnten dem gräßlichsten Tode nicht mehr entzogen werden. Die in großen Schreck versetzten Passagiere wurden von den gleichfalls zu Berg fahrenden Rheinischen Booten hieher gebracht. Das beschädigte Dampfschiff mußte in Gernsheim zurückbleiben. (Schw. M.)

Vom Maine, 8. September. In der Köln. Ztg. heißt es: In den nächsten Tagen werden, wie ich Ihnen aus sicherer Quelle mittheilen kann, einige Tausend Mann der im Großherzogthum Baden liegenden königl. preußischen Truppen zurückgezogen werden, so daß die Anzahl der Bleibenden nur 10,000 beträgt. — Der bekannte Schriftsteller Karl Heinzen, der seit geraumer Zeit als Flüchtling in London lebte, ist dieser Tage mit seiner Familie nach Amerika ausgewandert.

Frankfurt, 9. September. (O. P. Z.) Gestern Abend fand bei dem k. bayerischen Abgeordneten, General v. Xylander, eine große Abendgesellschaft statt, zu der die hier anwesenden Abgeordneten und Generale, sowie die sämmtlichen Officiercorps mit ihren Familien, eingeladen waren.

Kassel, 6. Sept. Die Verordnung wegen Verhängung des Kriegszustandes über sämmtliche kurhessische Lande ist bereits im gestrigen Blatte mitgetheilt. Dieselbe hat folgenden motivirenden Eingang:

„Von Gottes Gnaden Wir Friedrich Wilhelm I., Kurfürst 2c., thun kund und zu wissen: Der Verfassungsbruch durch die Ständeversammlung selbst, über welchen und über die in solchen Zuständen sich ergebende Unzulänglichkeit der bestehenden Gesetze Wir in Unserer Verordnung vom 4ten l. M. Uns ausgesprochen haben, und der nach der Verordnung v. 18. Juli 1832, Nr. II., des durch dieselbe verkündeten, einhellig gefaßten, die Auslegung der Grundgesetze des Bundes betreffenden Bundesbeschlusses als Aufruhr sich darstellt [illegible], legt Uns unabweislich die Pflicht auf, die gefährdete Sicherheit des Staates und die bedrohte öffentliche Ordnung mit einem solchen Schutze zu umgeben, welcher es unmöglich macht, anarchische Zustände zur thatsächlichen Erscheinung kommen zu lassen, wie solche sowohl die fort und fort sich steigernde verbrecherische Frechheit der Tagespresse anzubahnen, als das Verhalten des bleibenden landständischen Ausschusses hervorzurufen unternimmt, dessen verblendete Anmaßung ihn dazu getrieben, an Unsere Behörden und Unsere Unterthanen Aufforderung zum Widerstand gegen Unsere obige Verordnung zu erlassen, deren Vollziehbarkeit nach dem Schlußsatz des §. 100 der Verfassungsurkunde so wenig einem Zweifel unterliegen, als dieselbe in ihrer Grundlage einer anderen als der, dem Landes- [illegible]

[illegible] ... von Bundesstaaten, stattfinden. — Art. 26. Wenn in einem Bundesstaate durch Widersetzlichkeit der Unterthanen gegen die Obrigkeit die innere Ruhe unmittelbar gefährdet und eine Verbreitung aufrührerischer Bewegungen zu fürchten, oder ein wirklicher Aufruhr zum Ausbruch gekommen ist, und die Regierung selbst, nach Erschöpfung der verfassungsmäßigen und gesetzlichen Mittel, den Beistand des Bundes anruft, so liegt der Bundesversammlung ob, die schleunigste Hülfe zur Wiederherstellung der Ordnung zu veranlassen. Sollte im letztgedachten Falle die Regierung notorisch außer Stande sein, den Aufruhr durch eigene Kräfte zu unterdrücken, zugleich aber durch die Umstände gehindert werden, die Hülfe des Bundes zu begehren, so ist die Bundesversammlung nichtsdestoweniger verpflichtet, auch unaufgerufen zur Wiederherstellung der Ordnung und Sicherheit einzuschreiten. In jedem Falle aber dürfen die verfügten Maßregeln von keiner längeren Dauer sein, als die Regierung, welcher die bundesmäßige Hülfe geleistet wird, es nothwendig erachtet.")

Kassel, 8. September. Der Deutschen Zeitung wird aus Kassel gemeldet: Die Exemplare der heutigen Ausgabe der N. H. Ztg., welche für das Ausland bestimmt waren, lagen schon auf der Post, sie sind aber nicht befördert, sondern confiscirt. Heute Morgen waren sämmtliche Corps-Commandeure beim General Bauer. Der Bahnhof ist besetzt. Schullokale sind zu Wachtstuben eingerichtet unter Protest der Inhaber, welche ebenfalls bei den Gerichten Klage erhoben haben. Im Ganzen sind wegen Abreißens der Placate gestern 5 Personen verhaftet. So eben hat der Stadtrath Sitzung gehalten. Er hat sich gegenüber dem jüngsten Schritt der Regierung dahin entschieden, einen energischen Protest dagegen zu erlassen. Der permanente landständische Ausschuß hat gestern Abend spät noch eine Anklage gegen die Minister wegen der jüngsten Maßregeln an die Staatsprocuratur abgehen lassen.

Die Staatsprocuratur hat darauf im Wesentlichen Folgendes erwidert: „Die Staatsprokuratur erkennt in den Handlungen, welche nach den Mittheilungen des bleibenden landständischen Ausschusses von Seiten der Minister vorgenommen sind, eine Verfassungsverletzung; sie nimmt aber an, daß die Minister wegen Verfassungsverletzungen nur von den Landständen, nicht von deren permanentem Ausschusse und zwar lediglich vor dem Staatsgerichtshofe angeklagt werden können, daß nach den klaren Bestimmungen des Strafproceßgesetzes vom 31. Okt. 1848 das durch dieses Gesetz geschaffene Verfahren überhaupt und das Institut der Staatsbehörden insbesondere keine Anwendung leidet auf den Staatsgerichtshof; daß es unzulässig ist, die Competenz des Staatsprocurators durch die Annahme des geringeren Verbrechens des Mißbrauchs der Amtsgewalt zu begründen und hierdurch die verfassungsmäßige Zuständigkeit des Staatsgerichtshofes für das schwerere Verbrechen der Verfassungsverletzung abzuerkennen, und sieht sich deshalb außer Stande, dem Ersuchen des landständischen Ausschusses, die Minister Hassenpflug 2c. wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt in Anklagestand zu setzen und zu verhaften, Folge zu geben."

Kassel ist sonst ruhig. Auch aus den übrigen Theilen des Landes laufen die Berichte in Bezug auf die ruhige Haltung des Volkes ein.

## Kassel, Montag, 9. September. (T. C.-B.)

Der Staatsprokurator hat die Minister-Anklage abgelehnt, dagegen hat der Oberstaatsprokurator die Einleitung des Prozesses und einen Antrag auf Verhaftung der Minister befohlen. Der Stadtrath von Hanau verweigert die Verkündigung der Ordonnanz über den Kriegszustand.

Fulda, 8. September. Das Fr. J. meldet: Die Mitglieder des Obergerichts dahier haben in einer gestern abgehaltenen Plenarversammlung einstimmig die Erklärung zu Protokoll gegeben, daß die Verordnung des Kurfürsten vom 4. d. M., die Fort- und Nacherhebung der Steuern betreffend, unverbindlich und verfassungswidrig sei.

Dresden, 9. Septbr. (Fr. C.-Z.) Heute ist S. H. der Herzog von Braunschweig hier eingetroffen und im Hotel de Saxe abgestiegen.

— Das schleswig-holsteinische Departement der auswärtigen Angelegenheiten hat unterm 21. August eine abermalige Mahnung an das königl. sächsische Ministerium erlassen, die den Herzogthümern schuldigen Kriegskosten zu bezahlen. Die königl. sächsische Regierung hat darauf geantwortet, daß sie bei ihrer Ablehnung der Forderung beharren müsse.

Hannover, 9. September. [Haynau. Jagdrecht. Vermischtes.] Se. Exc. der FZM. Baron Haynau ist gestern Abend, von London kommend, hier eingetroffen und wird, wie verlautet, einige Zeit hier verweilen.

Die Regulirung der neuen Jagdverhältnisse macht den Administrativbehörden noch fortwährend viel zu schaffen; indessen kann vorausgesetzt werden, daß in einigen Wochen in diesem Zweige die neue Vertheilung des Eigenthums vollendet sein wird. Anhaltender wird inzwischen wohl bald die Thätigkeit der Justizbehörden von den materiellen und principiellen Folgen dieses Gesetzes in Anspruch genommen werden. Wir werden gelegentlich darauf zurück- [illegible]

[illegible] ... besteht fertig dasteht. (N. Z.)

Kiel, 2. Sept. (S. C.) [Eröffnung der Landes-Versammlung.] Die Rede, womit der Statthalter, Graf v. Reventlow, die heutige erneuerte schleswig-holsteinische Landes-Versammlung nach dem Gottesdienst in der Kirche, nach [illegible] über den 125sten Psalm und den Text: „Der Herr ist nun ein Volksherr", eröffnete, lautet:

„Hochgeehrte Herren! Im Dezember des Jahres 1848 haben Sie durch das Vertrauen des Volkes den Auftrag und die Verpflichtung erhalten, das Recht und die Interessen der Herzogthümer zu vertreten. Groß ist Ihre Aufgabe und größer jetzt [illegible] als sie in Schleswig-Holstein mehr als zuvor auf die eigene Kraft und Ausdauer angewiesen ist und die [illegible] Haltung des Volkes und seiner Vertreter über die fernere Zukunft des Vaterlandes entscheiden wird.

Von aufrichtiger Friedensliebe beseelt, hat die Statthalterschaft sich [illegible], den Frieden durch versöhnliche Schritte herbeizuführen. Dänemark hat alle Versöhnungsversuche entschieden zurückgewiesen und will das Recht des Landes mit dem Schwerte des Eroberers brechen. Wir haben dem feindlichen Einfall bewaffnete Gegenwehr entgegengesetzt und bei Idstedt ward eine blutige Schlacht geschlagen. Die Schlacht ist verloren; der Verlust vieler Braven wird tief beklagt und der größte Theil des Herzogthums Schleswig leidet jetzt unter dem Druck des übermächtigen Feindes; aber die Wehrkraft des Landes ist nicht gebrochen. Unsere Armee, unterstützt durch die Hülfeleistung des deutschen Volkes, mehrt sich von Tag zu Tag, und freudig schließt sich der Jugend freiwilliger Mannschaft den Waffenbrüdern an.

Mit tiefer Trauer blicken wir auf die Zerrissenheit des deutschen Vaterlandes, wir unserer Seits sind aber fest entschlossen, als treue Söhne Deutschlands auszuharren und für die Ehre und das Recht der Herzogthümer zu kämpfen, bis es gewährt worden ist. Unsre brave Armee kennt ihre Pflicht und wird ihre Aufgabe erfüllen.

Dem Berliner Vertrage vom 2. Juli d. J., der uns den Frieden nicht bringen sollte, und den Aussprüchen fremder Cabinete gegenüber, hat die Statthalterschaft das Manifest vom 22. Juli erlassen und hofft Ihrer Zustimmung versichert zu sein. An den zu Frankfurt wegen Neugestaltung des deutschen Vaterlandes eingeleiteten Verhandlungen ist die Statthalterschaft nicht betheiligt; Deutschland entbehrt noch einer höchsten leitenden Behörde. Mit fremden Regierungen steht das auswärtige Departement in keiner officiellen Verbindung; wir entbehren ihres Schutzes, sind aber in unseren Entschließungen unbehindert und vertrauen in dieser vereinzelten Stellung auf die Gerechtigkeit unserer Sache und unser gutes Schwert.

Die Geldmittel zur Fortführung des Krieges sind nicht erschöpft. Die Ungewißheit der Dauer des Krieges und die verfassungsmäßige Pflicht, das Kriegsbudget der Genehmigung der Volks-Vertretung zu übergeben, haben indeß die Vorlage finanzieller Anträge erforderlich gemacht. Die Statthalterschaft vertraut auch für die Zukunft auf die Vaterlandsliebe und Hingebung der Herzogthümer und erkennt mit Dank die Unterstützung an, welche das deutsche Volk durch Sendungen von Geld und andern Gegenständen gewährte und ferner gewähren wird.

In dieser außerordentlichen Diät an dem ferneren Ausbau des inneren Landes-Organismus zu arbeiten, erscheint der Regierung nicht geeignet, da zunächst alle Kräfte darauf zu richten sind, die rechtliche Existenz der Herzogthümer zu bewahren und zu befestigen. Nur eine auf den Geldverkehr und dessen Erleichterung hinzielende Veranstaltung, betreffend das Prägen von Scheidemünze und einige Modificationen der Aushebungsgesetze, erscheinen als dringendes Bedürfniß.

Hochgeehrte Herren! Die Gegenwart ist ernst und verhängnißvoll. Lassen Sie uns in diesem Bewußtsein fest zusammenstehen und im Vertrauen auf die höhere Waltung Gottes die Kraft uns erhalten, um unsere gute Sache zum guten Ende zu führen.

Ich erkläre hiermit diese außerordentliche schleswig-holsteinische Landes-Versammlung für eröffnet."

Zum Präsidenten ward Advokat Bargum mit 59 Stimmen von 66 Anwesenden gewählt, welcher mit einigen Worten dankte.

N* Kiel, 9. Septbr. [Vorlagen der Statthalterschaft.] Auf den Tisch der Landes-Versammlung wurden die sämmtlichen Anträge der Statthalterschaft niedergelegt. Dieselben bestehen aus 1) Finanzvorlage, mit 3 Anlagen, die Aufbringung einer Anleihe zum Zweck der Herbeischaffung der Geldmittel zur Kriegführung betreffend; 2) die Zusammenstellung der Unterhandlungen mit dem Antrage: die Statthalterschaft ist entschlossen, in der Vertheidigung der Rechte des Landes auszuharren; sie vertraut auf die Unterstützung der Landes-Versammlung; 3) Gesetz über Ausprägung von Scheidemünze; 4) Entwurf zu einem neuen Wehrgesetz, incl. der 19jährigen Mannschaft. Ferner wurden die sämmtlichen, auf die auswärtigen Verhältnisse Bezug habenden Unterhandlungen vorgelegt; die meisten betreffen die Ratifications-Verhältnisse der einzelnen Regierungen, welche fast sämmtlich bekannt sind. Dagegen war ein Document neu, nämlich eine Aufforderung der preußischen Regierung an die Statthalterschaft, welche, nach der Schlacht bei Idstedt eingelaufen, die Unterhandlungen mit der Regierung von Dänemark nochmals aufzunehmen empfiehlt und hierauf bezügliche Anträge zu stellen verlangt. Dieses Gesuch ist jedoch von der Statthalterschaft entschieden abgelehnt worden.

Große Schwierigkeiten dürfte der Antrag 1. machen in Betreff der Anleihe. Wird auch die Bewilligung von Seiten der Landesversammlung nicht ausbleiben, so fragt sich, wer eine Anleihe negociren wird.

## Rußland.

Die Differenz, die sich zwischen der sardinischen Regierung in Turin und dem römischen Stuhl aus Anlaß der Verhaftung des Erzbischofs Franzoni kundgegeben, ist ein Symptom mehr von der Krankheit, an der ganz Italien [illegible] darniederliegt. Die Perfidie der Palmerston'schen Politik, die incendiarische Thätigkeit Mazzini'scher Emissäre, die Ueberklugheit der Staatsmänner von gestern, die sich mit den verblichenen Lappen napoleonischer Religionslosigkeit brüsten, haben es glücklich dahin gebracht, einen [illegible]

## Berliner Zuschauer.

Berlin, den 11. September 1850.

— Fremdenverkehr. British Hotel. Angek.: Freiherr von Juel (?), K. dänischer Kammerherr und Hofjägermeister, aus Kopenhagen (auf der Durchreise nach Wien); Baron v. Wedell, Oberstlieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Hackenfelde; v. Grünberg, Rittergutsbesitzer aus Sachsen; Wedeke, Wegebaumeister aus Perleberg; König, Literat aus Posen.

Hotel de Rome. Angek.: Heuston-Boswell, K. großbritannischer Oberstlieut. aus London; Sir Blount aus London; Poscher, K. sächs. Offizier, aus Dresden.

King's Hotel. Angek.: Graf C. v. Pilati, Rittergutsbesitzer, aus Schlegel; Graf A. v. Moratti, K. Generallieutenant a. D., aus Triest; Baronin v. Rosenberg, aus Schönlanke; Freiherr v. Hauber, Rittergutsbesitzer, aus Krossen; von Bardeleben, K. Gutsbes. aus Golitz; v. Körner, aus Görlitz.

Hotel de France. Angek.: Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha; Se. Erlaucht der reg. Graf von Erbach, aus Erbach; von Treskow, Adjutant Sr. Hoheit des Herzogs (auf der Durchreise nach Neustadt a. W.); Schulze, Rittergutsbesitzer, aus Gr. Dobritsch; Margoßoff, Rentier, aus Konstantinopel.

Hotel des Princes. Angek.: Frau Baronin v. Eckartstein aus Falkenhagen.

(Angek. Fremde): Oelrichs, Churf. hessischer General-Consul aus Bremen; v. Heyden, K. Gutsbes., aus Kantlowitz; von Berschwitz, K. Gutsbes., aus D. Gesiltz; Graf v. Stürmer, K. öster. W. Geh. Rath, aus Wien; v. Rochow, Gutsbesitzer, aus Brandenburg; Graf von Dyhrn, Part. aus Dresden; von Gottberg, K. Major und Landrath, aus Stolp; v. Wilamowski, K. Gutsbesitzer, aus Gnesen; Gonreau, Staatsrath, aus Petersburg; von Döring, Ingen.-Kapit. aus Graudenz; Kuppe, Künstler, aus Innsbruck; de Tamdacères, Deputirter, aus Paris; de Seva, K. sardin. Gesandtsch.-Secret., aus Wien; v. Ferentheil aus Stettin; Friedrich, Hauptm. a. D. und Telegr.-Inspector, aus Torgau; von Kamptz, Hauptmann in der Adjutantur, aus Rastatt; Frau Generalin v. Berg, aus London; Baron v. Herlefeld, K. Gutsbesitzer, aus Liebenberg.

[illegible]

... die Prinzessin Alexandrine trafen mit dem Zuge um 3 Uhr von Potsdam hier ein und kehrten um 7 Uhr dahin zurück.

Se. Excellenz der Herr Minister v. Manteuffel fuhren um 5 Uhr nach Potsdam und kehrten um 9 Uhr hierher zurück.

Mit demselben Zuge trafen Ihre Königl. Hoh. der Prinz Adalbert nebst Höchstdessen Schwester der Frau Prinzessin Karl v. [illegible]

[illegible]

... Abend dadurch in Schrecken gesetzt, daß ein Dienstmädchen, welches, wie man erzählt, von der Wirthschafterin übel behandelt worden war, Anstalt gemacht hatte, sich aus einem Fenster der 3 Treppen hoch gelegenen Wohnung auf den Hof zu stürzen. Durch den Zuruf der Hausbewohner und der Leute, die sich auf dem Hofe angesammelt hatten, stand das Mädchen von seinem selbstmörderischen Vorhaben ab, und herbeigeholte Schutzmänner [illegible]

[illegible]

... wechselt sei, gemachter Schwierigkeiten halber. Die Hann. Morgenz. kann sich in Nr. 1099 der gleichfalls „deutschen" Deutschen Reform unter „Kopenhagen" überzeugen, daß wir Recht gehabt haben. Braunschweig, sagt die C. C., habe nicht ratificirt wegen der [illegible] des Herzogs. Man sollte doch glauben, daß das Instrument hätte nachgeschickt werden können, oder — lag weniger die Nichtratification [illegible] in jener Abwesenheit, als jene Abwesenheit in der Nichtratification?

— „Siegesfest" Vossischer Leitartikel.

Ach wie tief bist du gesunken
In der alten Vossin Staub,
Den Gothanern, freiheitstrunken,
Wurdest du zum leichten Raub.
Wo einst Gagern [illegible] gegriffen,
An des Maines grünem Strand,
Dort, ja dort hat er begriffen,
Was er selber nicht erfand.

Stimmet an die Trauerlieder,
Daß er für die Vossin schreibt,
Zur Union die Preußen treibt
Und zu Erfurts Wällen wieder.

Wehe, den Gothanern [illegible]
[illegible] jetzt das Opfer an;
Gagern, der das Reich [illegible],
(Jetzt in Holstein) ruft er an;
[illegible], der um die Räuber
[illegible] Rede haben [illegible],
Und den Dyhrn, den [illegible],
Der zur deutschen [illegible] [illegible].

Stimmet an die Trauerlieder,
Daß er für die Vossin schreibt,
Zur Union die Preußen treibt
Und zu Erfurts Wällen wieder.

Oh, es ist in allen Tagen
[illegible]

[illegible]

[illegible]

## Frankreich.

[illegible] glorreichen Thaten des Kaisers und fuhr durch ein doppeltes Spalier von Nationalgardisten der Marine-Präfectur zu, wo ihn der Contre-Admiral Deloffre empfing; das Gedränge auf dem Wege war entsetzlich; der Präsident brauchte eine Stunde, um einen Weg von zwei Kilometern zu machen. Im Moment seiner Ankunft vor der [illegible] Schiffe [illegible] auf der Rhede bedeckten sich plötzlich von den Mastspitzen bis zu den [illegible] mit bunten Lampen, farbigen Lichtern und bengalischen Flammen, die ganze Rhede war ein Feuermeer. Auch viele Häuser der Stadt waren illuminirt. Am 6. Morgens begannen die officiellen Vorstellungen. Zuerst empfing der Präsident die Volksrepräsentanten des Departements der La Manche, dann das Generalconseil unter dem Vorsitz des Vicomte Alexis von Tocqueville. Derselbe verlangte in seiner Rede die Ausführung der Eisenbahn nach Paris. Der Präsident gab in seiner Antwort seinen guten Willen zu erkennen, verlangte aber zu solchen Dingen vor Allem die Unterstützung der Vertreter des Volkes. Dann folgten: der Admiral, der Marinepräfect, der General der 6. Militairdivision, der commandirende General im Departement, der Präfect, der Unterpräfect, der Bischof von Coutances und sein Clerus, der Maire von Cherbourg, das Handelsgericht und die Handelskammer. Um 1 Uhr war Revue der Linientruppen und Nationalgarden. Diese riefen: vive la république! jene: vive le président! das 28. Infanterieregiment: vive l'empéreur! Um 3 Uhr war im Saal der Gabariten ein Festdiner von 700 Couverts. Bei'm Dessert hielt der Maire von Cherbourg eine lange Rede über die Bedürfnisse von Cherbourg; er schloß: Sie sehen, Herr Präsident, was wir verlangen, ist nichts als die Ausführung der großen Gedanken des Kaisers, den Ruhm und die Macht Frankreichs zu vermehren, und vereinen wir unsere Erinnerungen und unsere Hoffnungen in einen Gedanken und bitten Sie, den Toast anzunehmen: „Auf das Gedächtniß des Kaisers Napoléon, auf die Gesundheit des Präsidenten der Republik!" In seiner Antwort, die von den Pariser Blättern discours-empéreur genannt wird, führt der Präsident aus, daß in jeder Stadt, in jedem Flecken, in jedem Dörfchen ihm die Wünsche und Beschwerden der Einwohner vorgetragen würden, und fährt dann fort: „Nichts finde ich natürlicher und solcher Vortrag findet kein taubes Ohr, aber ich muß Ihnen offen sagen, Resultate können solche Wünsche nur haben, wenn man mir die Macht giebt, sie zu erfüllen, diese Macht aber habe ich nur, wenn Sie mir Alle helfen, die Regierung zu befestigen und die Gefahren der Zukunft zu beseitigen. (Applaus.) Warum hat der Kaiser, trotz der Kriege, Frankreich mit unvergänglichen Werken bedeckt, Werke, auf die man bei jedem Schritt stößt, und besonders hier? Weil er, ganz abgesehen von seinem Geist, zu einer Zeit lebte, da die Nation, der Revolution müde, ihm die Macht gab, die Anarchie zu zerschmettern, die Factionen zu unterdrücken und die allgemeinen Interessen triumphiren zu lassen durch Sieg über's Ausland und durch kraftvollen Aufschwung im Innern. (Lauter Beifall.) Giebt es irgend eine Stadt in Frankreich, die napoleonisch und conservativ sein muß, so ist es Cherbourg. (Rauschender Beifall, vive Napoléon!) Napoleonisch aus Dankbarkeit (Beifall), conservativ aus der gesunden Ueberzeugung von ihrem wahren Interesse (vive Napoléon!)." Der Präsident erklärt nun, daß sich eine Nation nur auf der Höhe halten kann, wenn ihre politischen Institutionen ihren Bedürfnissen entsprechen, und schließt: „Mein Toast gilt der Stadt Cherbourg in Gegenwart jener Flotte, die den französischen Pavillon so ehrenvoll geführt im Osten und die ihn mit Ruhm überall führen wird, wo es die Ehre der Nation gebietet; in Gegenwart der Fremden, die heute unsere Gäste sind, die sich überzeugen werden, daß wir nicht aus Schwäche friedfertig sind (ungeheurer Jubel, rauschendes vive l'empéreur!), sondern aus Achtung vor dem gemeinsamen Interesse der beiden civilisirtesten Nationen der Welt, ein Hoch der Hafenstadt Cherbourg!" (vive Napoléon! vive l'empéreur!) [illegible]

[illegible]

Das Journal l'Ordre giebt [illegible]

[illegible]

[illegible] zu seiner Verfügung dagewesen sei, um ihn zu begleiten. Die Gesellschaft des 10. December, die im Augenblicke so viel Aufsehen und selbst Besorgnisse erregt, besteht schon seit einem Jahre, zählt in Paris und der Umgegend gegen 60,000 (nach anderen Angaben sogar 100,000) Mitglieder aus allen Ständen und ist dergestalt organisirt, daß es, wie ein Kenner beim Anblick der Statuten sich ausdrückte, nur der „Aenderung eines Wortes bedarf, um eine Armee aus ihr zu machen."

Cherbourg, 8. September. (Telegraphische Nachrichten.) Gestern Morgen um [illegible] Uhr besuchte der Präsident das Arsenal. Um Mittag erschien er am Bord des Friedland. Alle Schiffe flaggten, die Mannschaften standen in den Raen und Kanonendonner grüßte von allen Seiten den Neffen des Kaisers. Nacheinander bestieg der Präsident mehrere Schiffe und sah auf der Minerva einem Kugelschießen zu. Am Abend war ein Ball im Arsenal, zu welchem 4000 Karten ausgegeben waren.

## Italien.

Rom, 31. August. (Verhältniß zu Sardinien.) Man spricht hier fast nur von der Deputation, welche die sardinische Regierung mit Herrn Pinelli, dem Präsidenten der Turiner Deputirten-Kammer und einem der Vertheidiger der Gesetze Siccardi, an der Spitze hierher gesandt hat. Bis jetzt hat der Papst diese Deputation nicht empfangen wollen, und so lange die Sprache, welche die drei Vertrauten der sardinischen Regierung führen sollen, keine andere wird, werden dieselben wahrscheinlich umsonst auf eine Audienz warten. Wenn man Personen, die wohlunterrichtet zu sein scheinen, Glauben schenken darf, so sind die Herren Abgesandten nur hierher gekommen, um dem h. Vater zu bedeuten, daß er die Entlassung des Monf. Fransoni zu verlangen und ihm einen Nachfolger zu geben habe, da die sardinische Regierung fest entschlossen sei, dem Gefangenen von Fenestrelle die Verwaltung seines Sprengels nicht mehr zu gestatten. Der Ansicht dieser Herren nach soll Pius IX. damit anfangen, die verbrecherische Usurpation der sardinischen Regierung gut zu heißen, und wenn der h. Vater alle Concessionen gemacht hat, wird man ihm irgend eine Art von Genugthuung geben. Dies ist der Character des Versöhnungsschrittes, den die sardinische Regierung gethan hat. (Univers.)

## Spanien.

Madrid, 2. September. [Cabinetsmodification.] Es ist wieder die Rede von einer Cabinetsmodification. Es heißt der Marquis von Pidal wolle als Ambassadeur nach Wien gehen, Graf Colombi kehre nach Lisbon zurück und der Graf v. San-Luis (Sartorius) trete an Pidal's Stelle. Das wäre auch nur ein Personenwechsel. Die Progressisten schämen sich ihrer Niederlage bei den Wahlen so, daß sie jetzt behaupten, sie hätten sich der Theilnahme an der Wahl ganz enthalten.

## Galizien.

Von der polnischen Grenze, 1. September. [Gützlaff in Warschau. Zum Brande in Krakau. Befestigungsarbeiten.] Der bereits weltberühmte Apostel Chinas, Gützlaff, hat auch in einer slavischen Hauptstadt eine würdige Aufnahme gefunden. Bei seiner Ankunft in Warschau wandte er sich an einen ihm unbekannten Herrn um Auskunft wegen eines passenden Unterkommens. Als er auf dessen Frage seinen Namen nannte, bot derselbe ihm sogleich eine Wohnung in seinem Hause an. [illegible]

[illegible]

[illegible] Feuersgefahren stattgefunden.

Die Befestigungsarbeiten, welche durch einige Zeit ruheten, werden jetzt wieder ernstlich in Angriff genommen. Sowohl das Schloß, als auch die befestigten einzelnen Forts auf den die Stadt umgebenden Höhepunkten sollen jetzt, wie man hört, ihrer Vollendung und gegenseitigen Verbindung näher rücken, als [illegible] Befestigung entgegen geführt werden. Doch dürfte Krakau dadurch wenig von seinen Annehmlichkeiten verlieren, [illegible] mit Festungswerken umgeben wird.

## Türkei.

Constantinopel, Donnerstag, 29. August. (T. C.-B.) Die türkische Flotte hat den Befehl erhalten, nach dem Bosphorus zurückzukehren.

## Griechenland.

Athen, Dienstag, 3. September. (T. C.-B.) Der Minister des Cultus, Korfiotakis, wurde mit 6 Kugeln erschossen. Ursache dieser That scheinen die nächsten Wahlen zu sein.

## Literarisches.

### Beleuchtung der auf der Zollconferenz in Kassel vorgeschlagenen Zolltarifs-Veränderungen.

So lautet der Titel einer bemerkenswerthen kleinen Schrift, durch welche der frühere Oberpräsident und Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr v. [illegible], [illegible] Handelspolitik mit Entschiedenheit entgegentritt und die Unhaltbarkeit so wie die gemeinschädlichen Wirkungen des neu beliebten Systems aufzeigt. Der Verfasser äußert gleich im Eingange: „Niemand wird leugnen, daß die volkswirthschaftlichen und handelspolitischen Grundsätze, von welchen bei den Kasseler Vorschlägen ausgegangen wird, den diametralen Gegensatz zu den Prinzipien bilden, welche im Jahre 1808 angedeutet, im Jahre 1817 von dem Staatsrathe mit 53 gegen 3 Stimmen angenommen und seitdem 32 Jahre hindurch consequent festgehalten wurden." Dann wird auf die vielgerühmten „Sachverständigenberathungen" übergegangen, hinsichtlich deren es heißt: „In so weit es sich darum handelt, ob eine Tarifveränderung einem bestimmten Handels- oder Industriezweige förderlich oder nachtheilig sein wird, sind die betreffenden Kaufleute oder Industriellen gewiß competente Richter. Anders stellt es sich schon, wenn es [illegible]

[illegible]

### Ueber Cholera und die zweckmäßigsten Schutzmaßregeln.

(Eingesandt.)

Im Jahre 1817 wurde die Cholera zuerst an den Ufern des Ganges [illegible]

[illegible]

[illegible] bei der Pest schon ermittelt war. Obschon wir unsere [illegible] und wir bis jetzt noch eben so wenig ein Specificum gegen die Pest entdeckt haben, so weiß man denn doch sich gegen diese Krankheit zu schützen. Weswegen verfahren wir nicht auf dieselbe Weise gegen die Cholera? Zur Erreichung dieses Zieles wird die Ermittelung der Art der Uebertragung die nächste Aufgabe, wobei der gesunde, praktische Menschenverstand wohl mehr leisten dürfte als große Gelehrsamkeit und Vielwisserei. Ist dieser Schleier einmal gehoben, wird es vielleicht ein Leichtes sein, sich gegen Ansteckung zu schützen, und nicht unwahrscheinlich können alsdann Sanitäts-Cordons mit Sicherheit des Erfolges errichtet werden.

Möchten doch diese Zeilen ihren Zweck erreichen und dazu beitragen, daß auf das Auffinden eines Specificums weniger Scharfsinn verwendet werde, als auf die Ermittelung der Art der Uebertragung.

(Die Redaktion hat diesen Zeilen hier Raum gegeben, weil der Gegenstand gerade jetzt Beachtung verdient. Sie selbst hat natürlich zur Sache kein kompetentes Urtheil.)

## Eisenbahn-Anzeiger.

Taunus-Bahn. August-Einn. 77202 fl. (23002 fl. [illegible] Verfahren mehr als August 1849.)


# Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Ein fast noch neues elegantes mahag. Sopha mit Löwenklauen und Bildhauerarbeit, 1 dgl. Kleidersekretair, 1 dgl. Komode, 1 Konsoleschränkchen, 1 dgl. Spiegel u. gestickte Gardinen sind wegen Veränderung sehr preiswürdig zu verkaufen Wilhelmstr. 138, 1 Tr. vorn r.


[illegible]

[illegible] weiter aufzuwenden habe, als — absolute Verlegenheit. Es mag dies in Betreff einzelner Persönlichkeiten nicht ganz unbegründet sein, aber: Herr v. Auerswald, war er auch verlegen, als er aus der Hinterthüre seines Hotels entschlüpfte, oder Graf Schwerin, war er sehr dreist, als er der Berliner Studentenschaft im Namen Deutschlands huldigte, oder der nach Thaten verlangende Freiherr v. Vincke, war er sehr unbefangen, als er im Kastanienhaine zum Ritter geschlagen wurde? Wie kommen diese Helden [illegible]

[illegible]

Euer Excellenz wollen aus den gehorsamst beigefügten Anlagen ersehen, daß die Königliche Regierung zu Potsdam einen von mir dem Königlichen Landrath Grafen von Haeseler überreichten Protest (Rechtsverwahrung) [illegible] zu übersenden sich geweigert hat. Ich erlaube mir deshalb, da es mir nicht auf eine bloße Demonstration, sondern auf wirkliche Wahrung meiner guten Rechte und Erfüllung der damit [illegible] verbundenen Pflichten ankommt, das gedachte Schreiben, wie es die Königliche Regierung zu Potsdam bezeichnet, Euer Excellenz unmittelbar gehorsamst vorzulegen.

Ich habe mich hierzu um so mehr veranlaßt, als der Gesandte, den Euer Excellenz dem Kreistage des Nieder-Barnim ertheilt haben, und die [illegible] öffentliche Erörterung des Gegenstandes mich in meiner Ansicht von der Ungesetzlichkeit der gegen die Kreistage beschlossenen und verhängten Maßregel nur haben bestärken können. Denn selbst nach Art. [illegible] der neuen Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung sind nur die zum Theil sehr mangelhaften Gesetze über die Kreis- und Provinzial-Stände aufgehoben, nicht aber diese Stände selbst mit ihren viel älteren Pflichten und Rechten, nicht die desfallsigen Verträge Rezesse, Rezesse, nicht die [illegible] ständischen Institute mit ihren, die Verwaltung von Millionen umfassenden, Fonds.

Insbesondere ist es mir unerfindlich, wie bei der vom Gesetz ausdrücklich anerkannten Fortdauer der Communal-Stände die Kreisstände für aufgehoben zu erachten sein sollten, indem das Bestehen und die Wirksamkeit jener die Existenz dieser nothwendig voraussetzt. Da nun in der Mark Communal-Stände bestehen und ausdrücklich von Neuem anerkannt sind, so halte ich auch aus diesem Grunde die Fortdauer unserer Kreisstände und [illegible] meines Rittergutes [illegible] Pflichten für gewährleistet.

Mit schuldiger Ehrerbietung und aufrichtiger Hochachtung habe ich die Ehre mich zu zeichnen

Euer Excellenz
ganz ergebenster Diener.

Lichterfelde, den 7. Sept 1850. (gez.) Karbe,
Kreisstand für Lichterfelde
im Ober-Barnimer Kreis.*)

Wir finden durchaus keine Veranlassung, den unterm 31. v. M. von Ew. Hochgeboren eingereichten, hierbei zurückfolgenden, sogenannten Protest des Rittergutsbesitzers Karbe, vom 26. ejd.**), dem Herrn Minister des Innern vorzulegen, müssen vielmehr dem Herrn ꝛc. Karbe überlassen, ob er jenes Schreiben, dessen Antrag, so weit er uns verständlich, vom Königlichen Ministerio in ähnlichen Gesuchen des Oefteren zurückgewiesen ist, — [illegible] unmittelbar einreichen will.

Potsdam, den 3. August 1850.
Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.
(gez.) von [illegible]

An
den Herrn Landrath Grafen v. Haeseler
Hochgeboren.

br. m. s. l. r.
An
den Rittergutsbesitzer Herrn Karbe, Wohlgeboren,
auf Lichterfelde, zur gefälligen Kenntnißnahme.

Freienwalde, Kgl. Landrath.
14. August 1850. (gez.) Graf v. Haeseler.

*) Durch ein Versehen ist dieser Brief gestern weggeblieben.
**) Abgedruckt in Nr. 172 dieser Zeitung.

(Eingesandt.)

Es ist jüngst in d. Blättern die Rede davon gewesen, welches Bier überhaupt das gesundeste und daher in der Cholera-Zeit am meisten zu empfehlende sei. Das Publikum wird daher auf das jetzt hier Unterwasserstraße 8. vorhandene Grätzer Bier — über dessen Wirkung wir am besten den Verfasser einer Broschüre über die Cholerakrankheit, den Regier.- und Med.-Rath Dr. Levisseur, selbst sprechen lassen, — aufmerksam gemacht. Derselbe äußert in einem Briefe: „In Betreff Ihrer Anfrage wegen des Bieres sage ich Ihnen, daß das gut ausgegohrene ächte Grätzer Bier auch während der Cholera-Epidemie unbedenklich getrunken werden kann; Sie wissen ja selbst, daß die Aerzte in der hiesigen Provinz dieses Bier nicht selten sogar den Cholerakranken reichen lassen. Nur darf es nicht bald nach dem Genusse von Obst und sonst säuerlichen Speisen getrunken werden. Ueberhaupt halte ich das Grätzer Bier wegen seiner eigenthümlichen gelinden Bitterkeit und seines sehr geringen Weingeistgehalts — auch während einer Cholera-Epidemie — für ein vortreffliches diätetisches Getränk.

gez. Dr. Levisseur,
Reg.- und Medizinal-Rath."

## Bekanntmachung.

Die Stifter der rheinischen Ritterakademie haben ursprünglich die Aufnahme in dieselbe auf einen engern Kreis beschränkt und darin ein sicheres Mittel und eine Erleichterung erkannt, der Anstalt eine dem Zwecke entsprechende Richtung zu geben.

Die Zeit ihres bisherigen Bestehens mußte zur Sammlung von Erfahrungen benutzt werden, deren jede junge Einrichtung bedarf, um die Grenzen zu bezeichnen, von denen aus weitere Schritte zur Vervollständigung mit Sicherheit für den Hauptzweck gethan werden können.

Auf diesem Wege ist die Akademie auf den Standpunkt gelangt, der eine Erweiterung ihres Wirkungskreises auf Zöglinge aus allen katholischen deutschen Familien, ohne Unterschied des Standes, gebietet, weshalb, nach erfolgter landesherrlicher Bewilligung, deren nur von dem Beschlusse des Curatoriums abhängende Aufnahme von jetzt an erfolgen kann.

Das Curatorium bringt dieses hiermit zur öffentlichen Kenntniß, um denjenigen Eltern, welche ihre Söhne der Anstalt anvertrauen wollen, Gelegenheit zu geben, dieselben frühzeitig vor dem Anfange eines jeden Semesters (das nächste beginnt am 15. October d. J.) bei dem Oberdirector Schröder zu Bedburg anzumelden.

Bedburg, den 28. August 1850.

Curatorium der rheinischen Ritterakademie.

### Gasthaus-Verpachtung.

In dem Dorfe zu Klöden bei Stendal ist eine günstig gelegene Gastwirthschaft und Handlung zu verpachten, doch nur an eine Familie, die den Vorsatz hat, mit christlichem Sinn das Geschäft zu betreiben, das schon den 1. October übernommen werden kann.

Eine Malzquetschmühle, sowie Steindruckerpressen und engl. Drehrollen stehen sehr billig zum Verkauf Krausenstr. Nr. 60., bei

F. W. Stephani, Schlosser und Maschinenbauer.

Ein [illegible] Oeconom, der namentlich in der [illegible] und Kartoffel-Branntwein [illegible] Erfahrungen besitzt, sucht ein Engagement. Nähere Auskunft ertheilt Dr. W. Keller in [illegible], bei Königs-Wusterhausen.

### Pension für Mädchen.

In einer der schönsten Gegenden Thüringens an der goldenen Aue wünscht ein durch seine evangelische Gesinnung und pädagogische Thätigkeit bewährter Pfarrer noch ein oder zwei Mädchen zwischen 10 und 13 Jahren in Pension zu nehmen. Die Bedingungen sind sehr billig. Eine gute wissenschaftliche Ausbildung, verbunden mit liebevoller mütterlicher Pflege, wird zugesichert. Nähere Auskunft ertheilt der Pastor Kunze in Berlin, Invalidenstraße Nr. 5.

### Bekanntmachung.

Zur Beruhigung der Auswärtigen, welche etwa die bevorstehende Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe in Magdeburg beiwohnen möchten, machen wir hiermit bekannt, daß in der letztverflossenen Woche die Sterblichkeit das um die jetzige Jahreszeit gewöhnliche Maß nur noch wenig übersteigt, und daß die noch sporadisch vorkommenden Erkrankungsfälle an der asiatischen Cholera bedeutend gelinder auftreten. Es läßt sich hiernach mit vieler Wahrscheinlichkeit annehmen, daß die betreffende Epidemie ihrem Erlöschen nahe ist.

Magdeburg, den 9. September 1850.

Die Sanitäts-Commission.

Dr. Voigtel, Kreisphysikus. Dr. Schneider. Dr. Matte. Dr. Fischer. Burges, Kreis-Wundarzt. Dr. Niemeyer. Dr. Reiche, Geheimer Sanitäts-Rath. Dr. Dohlhoff, Medizinal-Rath. Dr. Mertens, Sanitäts-Rath. Dr. Schulz, Regimental-Rath. [illegible], Gouvernementsbeamter. Thamm, Hauptmann. Michaelis, Hauptmann. Mannhardt, Kaufmann. Behrens, Bürgermeister. von Gerhardt, Landrath.

### Wohnungs-Anzeige.

Ich wohne von heute an Neue Friedrichsstraße Nr. 46., neben der Garnison-Kirche.

Dr. Hildebrandt,
Sanitäts-Rath.

## Schwerer Torf

à Haufen 8 Thaler wird verkauft Köpnicker Wassergasse Nr. 22.

## Die Uhren-Fabrik von C. Wolluhn in Berlin, Werderstraße Nr. 6,

empfiehlt ihr vollständig assortirtes Lager von Stutz-Uhren in Bronce und Porzellan, ferner Regulator, Nacht- und Reise-Uhren, eigenes Fabrikat, zu den billigsten Preisen. — Zur Meßzeit in Leipzig: Brühl Nr. 13, 2 Tr.

## Die Wachstuch-, wollene Fußteppich- und Fenster-Rouleaux-Fabrik von B. Burchardt & Söhne,

Spandauerstraße Nr. 59.

empfiehlt ihre Fabrikate en gros und en détail zu den billigsten Preisen.

Als bestes und sicheres Präservativ-Mittel gegen die Cholera empfehle ich die neu gefertigte

## Natron-Hydrat-Seife

mit Bemerkung des Gebrauchs à Stück 3 Sgr., worüber nachstehendes Zeugniß des Königl. Medizinal-Raths Herrn Dr. Niemann das Nähere besagt.

### Zeugniß.

Ich bezeuge hiermit der Wahrheit gemäß, daß die nach meiner Vorschrift bereitete Natron-Hydrat-Seife sich als treffliches Schutzmittel gegen die Cholera bewährt hat. Diese Seife wirkt specifisch auf die Veränderung der Blutmasse und beugt der bei der Cholera vorhandenen eigenthümlichen Zersetzung des Blutes vor. Nie sah ich die Cholera intensiv auftreten, wenn bei Gesunden die Natron-Hydrat-Waschungen während der Dauer der Epidemie fortgesetzt wurden. Dies bezeuge ich der Wahrheit gemäß. Magdeburg, 29. Juli 1850.

Dr. Niemann.
(L. S.) Königl. Medizinal-Rath.

Obige Seife stets frisch, daher kräftig wirkend, bei

L. C. Baum, Friedrichsstraße Nr. 56.

## Ausverkauf Breitestraße 9,

wegen Geschäfts-Veränderung, von

## Damen-Mänteln und Bournous, zur Hälfte des Kostenpreises.

J. Löwenstein Jun., Breitestraße Nr. 9.

### Fertige Wäsche zu sehr billigen Preisen.

Rein leinene gut genähte Damen- und Herrenhemden das ½ Dtd. 4, 4½, 5, 5½, 6, 7, 8 und 9 Rthlr. Oberhemden von Bielefelder Leinen mit feinem Einsatz das ½ Dtd. von 11 Rthlr. Sehr feine dergleichen von egalem Leinen das ½ Dtd. 12, 14, 15, 16 bis 24 Rthlr. Engl. Shirting-Oberhemden das ½ Dtd. 6, 7, 7½ u. 8 Rthlr.

Sämmtliche Oberhemden sind nach der neuesten Pariser Façon sehr sauber, bequem und gut sitzend gearbeitet.

N. B. Einen bedeutenden Posten Bielefelder und Creas-Leinen, sowie rein leinene Taschentücher in größter Auswahl ebenfalls sehr billig.

**L. Nelson,** Werdersche Mühlen Nr. 9., vis-à-vis der Schloßfreiheit.

Aufträge von außerhalb erbitte franco, und werden gegen Postvorschuß oder Beifügung des Betrages reell effectuirt.

Besten frischen **Leberthran zum medicinischen Gebrauch** empfehlen in Fässern und ausgewogen billigst

J. C. F. Neumann & Sohn, Taubenstraße Nr. 51.

# Herbst- und Winter-Mäntel

## in den neuesten Pariser Façons und den modernsten Stoffen empfehlen in größter Auswahl

## L. M. Leffmann u. Sohn,

### Schloßplatz 7. u. 8.

Bestellungen werden schnell und prompt ausgeführt.

# Für Landwirthe.

# KOEPP'S

## chemisch-concentrirter Dünger

zu Getraide, Rübsen, Raps ꝛc.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Unser Dünger zu 12 | Scheffeln Getraide | . . . . | 12 Thlr. |
| " " zu 24 | " | . . . . | 24 " |
| Derselbe zu 270 | " | . . . . | 160 " |

Einzelne Centner zu ½ Schf. Getraide 1 Thlr. Pr. Cour. pr. Centner ab hier, ohne Verpackung, zahlbar pr. comptant.

Es wird gebeten, bei jeder Bestellung gefälligst anzugeben, ob für leichten oder schweren Boden.

Berlin, im Juli 1850. Koepp & Co., Scharrnstr. 3.

## Das Seiden-Waaren-Lager von D. H. Daniel,

### Gertraudtenstr. 8, Ecke am Petriplatz,

ist durch tägliche neue Zusendungen aufs Vollständigste assortirt und empfiehlt zu festen Preisen:

Schwarzen Glanz-Kleider-Taffet,
die Robe 8, 9 und 10 Thlr.

Couleurte Changeants,
die Robe 10, 11 und 12 Thlr.

Die neuesten carirten und gestreiften Seidenzeuge, die Robe 8, 9 und 10 Thlr.

Bei George Westermann in Braunschweig ist erschienen und vorräthig in der

Gropius'schen Buch- u. Kunsthandlung,
bei A. Duncker, Schröder, Mittler:

## Handbuch der englischen National-Literatur

von G. Chaucer bis auf die jetzige Zeit.

Dichter und Prosaiker.

Von

**Dr. L. Herrig,**

Oberlehrer an der Realschule in Elberfeld,
Mitglied der Camd. Soc. und der Pariser Gramm. Gesellschaft.

46 Bogen. gr. Lexicon-Octav. Feines Velinpapier. geh.
Preis 1 Thlr. 20 Ngr.

In diesem Werke, welches im wahren Sinne des Wortes den Namen eines Hausschatzes verdient, wird den Freunden der englischen Sprache eine Sammlung von Schriftproben geboten, in denen sich die Entwickelung und Gestalt der englischen National-Literatur und der Charakter der bedeutendsten Nationalschriftsteller, dann aber auch das ganze Leben der englischen Nation abspiegelt. Nach dem Vorbilde des bekannten deutschen Handbuches von H. Kurz giebt es durch wohlgeordnete, lesenswerthe und ächt nationale Beispiele einen eigentlichen historischen Organismus der englischen schönen Literatur, berücksichtigt die Verschiedenheit der Dialekte und der Compositions-Gattungen und bietet aus dem grossen britischen Nationalschatze wahrhafte Edelsteine. Seit der kurzen Zeit seines Erscheinens hat das Werk bereits in vielen Schulen Eingang gefunden; aber es bietet zugleich reichen Stoff zur Privatlectüre und wird auch nach der Schulzeit von Erwachsenen mit Vortheil benutzt werden können.

Auf kritische Genauigkeit, Correctheit und Sauberkeit des Druckes ist die höchste Sorgfalt verwendet und im Verhältnisse zu dem grossen Umfange ist der Preis beispiellos billig.

Hierbei empfehlen wir zugleich die beiden neuesten und besten englischen Wörterbücher von Odell Elwell (1⅓ Thlr.) und Williams (26 Ngr.). Sie verdienen den Vorzug durch die Aussprachebezeichnung der englischen Wörter und durch die Aufnahme der zahlreichen Amerikanismen.

Jede gute Buchhandlung ist in den Stand gesetzt, bei Partiebeziehungen ausserordentliche Vortheile zu gewähren.

Etwas Neues
von
Porzellan-
Schiebelampen
empfiehlt
der Unterzeichnete.

Diese Lampen zeichnen sich durch schönes Brennen, besondere Eleganz und geschmackvolle Formen aus. Ausser diesen hat die Fabrik eine neue Art Tafel-Lampen von Porzellan construirt, welche an Zweckmässigkeit alles Derartige übertreffen.

S. Loeff, Schlossfreiheit Nr. 8.

## Familien-Anzeigen.

### Verlobungen.

Frl. Dorette Martens mit Hrn. Erich Spitta zu Brandenburg.

### Verbindungen.

Hr. Heinrich Rhodus mit Frl. Ida Lipke hiers.; Hr. Carl Conrad mit Frl. Marie Lebhaft zu New-York.

### Geburten.

Die am 7. d. Mts., Abends 8 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, Elise, geb. Gorke, von einem Knaben, zeigt hierdurch ergebenst an der Pastor Martius.

Erxleben, den 9. September 1850.

Die am 8. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben beehre ich mich hierdurch allen Verwandten und Freunden anzuzeigen.

Calberwisch, den 9. September 1850.

Ed. v. Jagow.

Ein Sohn dem Hrn. Bäckermeister Lämberlich hiers.; Hrn. Rittergutsbesitzer Rohrmann zu Chrzakowo; eine Tochter dem Hrn. Bäckermeister Schulze hiers.; Herrn Küster Schultz hiers.; Herrn F. Lübert zu Wriezen.

### Todesfälle.

Hr. Seidenwirker Gasperini hiers.; Hr. Christ. Lange hiers.; Herr G. Ebling hiers.; Frl. Concordia Schober hiers.; Hr. Maler Rosenthal hiers.; Hr. Kassencontroleur Gottschald zu Beeskow; Hr. Kreisrichter Lucas zu Rogasen; Hr. Landrath a. D. Frhr. v. Richthofen, zu Militsch.

## Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 11. Sept. Im Schauspielhause. 142. Abonnements-Vorstellung. Alles für Andere, Original-Lustspiel in 1 Akt, von Charl. Birch-Pfeiffer. Hierauf: Die Komödie der Irrungen, Lustspiel in 3 Abth., von Shakespeare, für die Bühne eingerichtet von C. v. Holtey.

Wegen Unpäßlichkeit der Frau Thomas kann das Drama: „Mademoiselle de Belle-Isle" nicht gegeben werden.

Donnerstag, den 12. Sept. Im Opernhause. 97. Abonnements-Vorstellung. Robert der Teufel, Oper in 5 Abtheil. Musik von Meyerbeer. Ballets von Ph. Taglioni. (Frau Köchenmeister-Rudersdorff: Isabella. Herr Salomon: Bertram, als zweite Antrittsrolle.) Anfang 6 Uhr.

## Königstädtisches Theater.

Mittwoch, den 11. Sept. Zweite Vorstellung des Professors der indischen und chinesischen Magie, Herrn Herrmann aus Hannover, in drei Abtheilungen.

Donnerstag, den 12. Sept. Ein Prophet, oder Johannis Leiden und Freuden, parodirende Zauberposse mit Gesängen, Tänzen, Gruppirungen ꝛc. in 3 Akten, von G. Räder.

## Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 12. Septbr. Achtes Gastspiel der Herren Rott und Treumann, erste Komiker des K. K. National-Theaters a. d. Wien in Wien. Zum ersten Male: Des Teufels Brautfahrt, große Zauberposse mit Gesang in 3 Acten, von C. Elmar. Musik von F. v. Suppé. In Scene gesetzt vom Regisseur Hrn. Hesse. (Mit neuen Decorationen und Costümen.) Die neuen Decorationen, Akt 1. der Teufelssaal, Akt 2. a. elegantes Boudoir, b. großer Einsturzsaal, Akt 3. ländliche Gegend mit Mühle, sind in dem Atelier des kön. Decorationsmalers Hrn. Gropius angefertigt. (*. Bessal, Hr. Treumann, Florian Grobmehl, Hr. Rott, als Gastrollen.) Anfang 6 Uhr. Freie Entreen sind nicht gültig. Billets sind vorher im Billet-Bureau, von Morgens 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 2 — 4 Uhr, sowie bei Herrn Lassar, Brüderstr. 3, zu haben.

Freitag, den 13. Sept. Zum 1sten Male wiederholt: Des Teufels Brautfahrt. (*. Bessal: Hr. Treumann, *. Florian Grobmehl: Hr. Rott.)

## Kroll's Theater.

Donnerstag, den 12. d.: Zampa, Oper in 3 Akten, von Herold. Anfang 5 Uhr, des Concerts 4 Uhr. — Bei ungünstigem Wetter musikal.-deklam. Vorträge im Winterlokal.

Für die Pfennig-Kirche sind ferner bei uns eingegangen:
Von dem Kastellan der Casino-Gesellschaft hier, A. Schratz, 380 Pf.
Unter Hinzurechnung der frühern Beiträge 4080 Pfennige.

# Den Empfang sämmtlicher Nouveautés für die kommende Saison beehrt sich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen Herrmann Gerson,

## Königl. Hof-Lieferant.

## Börse von Berlin, den 11. September.

### Wechsel-Course.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | 250 Fl. | kurz | 141½ bez. |
| do. | 250 Fl. | 2 Mt. | 140¾ bez. |
| Hamburg | 300 Mk. | kurz | 150½ bez. |
| do. | 300 Mk. | 2 Mt. | 149¾ bez. |
| London | 1 Lst. | 3 Mt. | 6. 22½ B. |
| Paris | 300 Fr. | 2 Mt. | 80 bez |
| Wien in 20 Fl. | 150 Fl. | 2 Mt. | 95½ bez. |
| Augsburg | 150 Fl. | 2 Mt. | 101⅜ B. |
| Breslau | 100 Thlr. | 2 Mt. | 99¾ G. |
| Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F. | 100 Thlr. | 8 Tg. | 99⅞ B. |
| do. | 100 Thlr. | 2 Mt. | 99⅛ B. |
| Frankfurt a. M. südd. W. | 100 Fl. | 2 Mt. | 56. 16 bez. |
| Petersburg | 100 SR. | 3 W. | 107½ bez. |

### Fonds- und Geld-Course.

| | Zf. | | | Zf. | |
|---|---|---|---|---|---|
| Freiwill. Anleihe | 5 | 106¾ bez. | Grossh.-P.-Pfdbr. | 3½ | 90½ G. |
| St.-Anl. v. 1850 | 4½ | 100⅝ bz. u. B. | Ostpr. Pfandbr. | 3½ | |
| St.-Schuld-Sch. | 3½ | 86 bez. u. G. | Pomm. Pfandbr. | 3½ | 96½ bez. |
| Seeh. Präm.-Sch. | — | 113½ G. | Kur-u. Nm.Pfdbr. | 3½ | 96¾ B. |
| K. u. Nm. Schuldv. | 3½ | 84 B. | Schlesische do. | 3½ | |
| Berl. Stadt-Oblig. | 5 | 104 B. | do. Lit. B. gar. do. | 3½ | |
| do. do. | 3½ | 84 B. | Pr. B.-Anth.-Sch. | — | 98½ bez. u. B. |
| Westpr. Pfandbr. | 3½ | 91¼ B. | Friedrichsd'or | — | 113¼ bez. |
| Grossh. Posen do. | 4 | 101 G. | And.Goldm.à 5 th. | — | 111½ bez. |

### Eisenbahn-Actien.

| | Zf. | | | Zf. | |
|---|---|---|---|---|---|
| Berg.-Märkische | 4 | 39½ B. | Magdeb.-Leipzig. | 4 | |
| do. Prior. | 5 | 99½ G. | do. Prior. | 4 | 100 G. |
| Berl.-Anh. A. B. | 4 | 95½ bz.B. | do. Wittenb. | 4 | 57½ B. |
| do. Prior. | 4 | 95 G. | do. Prior. | 5 | 99¾ B. |
| Berl.-Hamburger | 4 | 91½ B. | Mecklenburger | 4 | 38½ B. |
| do. Prior. | 4½ | 100½ G. | Niederschl. Märk. | 3½ | 83 B. |
| do. 2. Em. | 4½ | 99 G. | do. Prior. | 4 | 94½ B. |
| Berlin-Potsdam- | | | do. Prior. | 5 | 103½ B. |
| Magdeburger | 4 | 65 bz.B. | do. 3. Serie | 5 | 103 G. |
| do. Prior. | 4 | 92½ bz. | N.-Schl.-M.Zwgb. | 4 | 32 G. |
| do. do. | 5 | 101½ bz. | do. Prior. | 4½ | |
| [illegible] | | | [illegible] | | |

### Ausländische Fonds.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Russ.-Engl. Anl. | 5 | 110½ B. | poln.P.-O. à 500fl. | 4 | 81½ G. |
| do. do. do. | 4½ | 96¾ a 97 b.u.B. | do. do. à 300fl. | — | 137 G. |
| do. 1. Anl. b. Hope | 4 | | poln. Bank-C. L.A. | 5 | 94½ B. |
| do. 2-4. A. b. Stiegl. | 4 | 93 B. V. 93 B. | do. do. L.B. | — | 18½ bez. G. |
| do. poln. Schatz-O. | 4 | 80½ bez. | Lübeck. St.-Anl. | 4½ | 98 B. |
| poln. Pfandbr. alte | 4 | 96¼ B. | Kurh.P.Sch.à40th | — | 31½ B. |
| do. do. neue | 4 | 95¼ B. | N.Bad.Anl.à35 fl. | — | 18 B. |

Die Börse war in matter Haltung und sehr geschäftslos, wenngleich sich die Course im Allgemeinen ziemlich behaupteten.

### Berliner Getreidebericht vom 11. September.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen loco n. Qu. | 56 — 60 | pr. Sept./Okt. | 12½ bz. G. ¹⁄₁₂ B. |
| Roggen do. do. | 33 — 36 | pr. Okt./Nov. | do. |
| pr. Sept./Okt. | 32¾ ⅞ bz. G. | pr. Nov./Dez. | do. |
| pr. Okt./Nov. | 33½ B. | Lein-Oel loco | 12 bz. |
| per Frühjahr | 38 37½ verk. | Raps | 80 B. 78 G. |
| Hafer loco n. Qu. | 19 — 21 | Rübsen | 78 B. 76 G. |
| Gerste, große, loco | 26 — 28 | Spiritus loco o. F. | 16 bz. |
| Erbsen, Kochwaare | 46 — 50 | do. mit Faß | 15½ bz. |
| Futterwaare | 40 — 42 | pr. Sept./Oct. | 15¾ B. ½ G. |
| Rüb-Oel loco | 12½ bez. G. ⅜ B. | pr. Frühjahr | 17 16¾ bz. ½ G. |

Roggen pr. September/Oktober Anfangs wenig gehandelt schloß fest. pr. Frühjahr matter. — Spiritus in flauer Haltung. — Rüböl animirt und in steigender Richtung ⅛ Thlr. höher bezahlt.

### Telegraphische Depeschen.

Wien, den 10. September. Matte Effectenstimmung. Metall. 96½. do. 4½% Metall. 84. Bankactien 1163. Nordbahn 111. Alle Valuten höher, begehrt. London 11,43. Amsterdam 162½. Augsburg 117½. Hamburg 173. Paris 139½. Gold 23½. Silber 16½. Coupons 1½.

London, den 9. Sept. Consols 97½. (soll wohl heißen 96½.)

Frankfurt a. M., den 10. September. Nordbahn 42½. 4½ % Metalliques 71½. Metall. 81½. Spanier 33⅛.

Hamburg, den 10. September. Sehr stille Börse. Berlin-Hamburger 91½. Köln-Minden 97½. Magdeburg-Wittenberge 57. Nordbahn 39½. London 13 Mk. 6½ ß. Amsterdam 35, 85. — Getreidemarkt flau. — Oel pr. October 23; pr. Mai 22½ Gld.

Amsterdam, den 9. September. Integr. 57⅛. Ardoins 12½. Span. 33½. 2½ % Metall. 42½. Metall. 78½. Stieglitz 88½. Neue Russ. 96⅛. — Roggen 5 Gulden niedriger. Wenig Geschäft. Raps pr. Oktober 80½, pr. Mai 80½ willig. Oel pr. Oktober 35½, pr. Mai 35½ willig.

Paris, 9. Sept. 3% 57, 75. 5% 93, 30.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

### Auswärtige Börsen.

Leipzig, den 10. September. Leipzig-Dresden 136 B. Sächsisch-Baiersche 86½ B., 86½ G. Sächsisch-Schlesische 93½ B., 93½ G. Chemnitz-Riesaer 22½ B. Löbau-Zittau Lit. A. 23½ B., 23 G. Magdeburg-Leipzig 218½ B., 218 G. Berlin-Anhalt 96½ B., 95½ G. Köln-Mindener 98 G. Fr.-W.-Nordbahn 40½ B., 40½ G. Altona-Kieler 92 B. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A 152 G., do. Lit. B. 120½ B., 120½ G. Preuß. Bankanth. 99½ B., 99½ G. Oestr. Banknoten 87½ B., 87½ G.

### Auswärtige Marktberichte.

Breslau, 10. September. Die Stimmung für Weizen matter und Inhaber mußten ihre Preise ermäßigen, weißer Weizen 60—64 Sgr., gelber 56—62 u. 63 Sgr. Roggen 40—45 Sgr. Gerste 26—30 Sgr. Hafer 17—21 Sgr., und Kocherbsen 40—50 Sgr. Oelsaaten fest. Raps 86—90 Sgr., Sommerrübsen 68—75 Sgr. Leinsaat 57—67½ Sgr. Kleesaat sehr angetragen, rothes 12½—13½ Thlr., weißes 5—11 Thlr. auch 11½ Thlr. Spiritus 7½ Thlr. B., 7 Thlr. G. Rüböl 12½ Thlr. G. Zink schwimm. 4½ Thlr. käuflich und bezahlt.

Stettin, den 10. September. Weizen still und nur in feinerer, schwerer, alter Waare beliebt; 89pfd. loco zu 57½ Thlr. gehandelt, desgl. neue Waare pr. September-Ablader von Schlesien zu 56 Thlr. angetragen.

Roggen sehr schwache Frage; zur Stelle 33—36 Thlr., Frühj. 36—37½ Thlr. bez. u. G., September-Oktober 82pfd. 33½—33 Thlr., 86pfd. 34½—34 Thlr. bez. ohne Br.

Gerste, große 27½—28½ Thlr. geford., dazu aber nur geringe Frage.

Hafer, Pomm. u. Schles. 20—22 Thlr. pr. 26 Schffl.

Winterraps 80 Thlr. zu bedingen.

Winterrübsen feine und trockene Waare vom Boden zu 80 Thlr. bezahlt, am Land- und Wassermarkt fehlen Zufuhren.

Rüböl, Umsatz nur klein und eher noch angeboten, loco 12½ Thlr. pr. Januar-Februar 12½ Thlr., pr. September-Oktob. 12½ Thlr. bez.

Zink 4½ Thlr. B.

Oelkuchen, Rapps- 34 a 35 Sgr.

Spiritus mehr angeboten, aus erster Hand am Landmarkt nichts da; aus zweiter Hand loco ohne Faß 23 % G., 22½ % B., mit Faß 23½ % B., 24 % G., pr. Frühjahr 1851 mit Faß 22 % B. u. G.

Landmarkt. Weizen 54 a 56 Thlr. Roggen 32 a 34 Thlr. Gerste 24 a 25 Thlr. Hafer 18 a 19 Thlr. Erbsen 40 a 42 Thlr.

Pesth, 7. September. Neuer Hafer auf spätere Lieferung gefragt; Weizen, besonders schwere Sorten, sehr begehrt. Roggen preishaltend mit weniger Kauflust, eben so loco Hafer und Gerste.

Magdeburg, den 10. September. Weizen 50—44 Thlr. Roggen 35—33 Thlr. Gerste 26—23. Hafer 20—18 Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 23 Thlr. pr. 14,400 % Tr.

Hamburg, 6. September. Unser Getreidemarkt war im Allgemeinen ruhiger und der Umsatz unbedeutend. — Weizen ist 1 a 2 Thlr. niedriger anzunehmen. — Roggen stille und schwer verkäuflich. — Gerste geht träge ab. — Hafer behauptet. — Rappsamen weichend, fand zu 123 Thlr. Bco. ab Westliche Holsteins wieder mehr Kauflust.

Spiritus. Bordeaux- und Cette- bis 35 Thlr. und preuß. gereinigter bis 22 Thlr. bezahlt; Kleinigkeiten besser. Roher 17½ a 18 Thlr.

Mit Rüböl war es in den letzten 8 Tagen etwas ruhiger; Okt. ging auf 22 Mk. 2 ß, Nov. und Dez. auf 21 Mk. 14 ß zurück, pr. Mai 22 Mk. B. u. G. Gestern wurde in loco 22 Mk. 8 ß a 22 Mk. 10 ß zum Versandt gekauft, pr. Okt. 22 Mk. 4 ß. Nov. — Dez. 22 Mk. und Mai 21 Mk. 14 ß. B. u. G.

Leinöl unverändert. — Hanföl angenehm; loco bedang 22 Mk. 8 ß, Lieferung 22 Mk. a 22 Mk. 4 ß.

Oelkuchen. Rapp- bleiben selten; am Platze zu 60 a 62 Mk. Crt. verkäuflich, ab der Ostsee zu 36 a 44 Mk. Bco. Lein- vernachlässigt; loco 85 a 86 Mk. Crt., ab der Ostsee zu 58 a 75 Mk. Bco. angeboten, ohne Handel.

Kleesaamen. In Folge der fortwährend geringen Zufuhr von neuem weißen Saamen war dieser Artikel diese Woche bedeutend fester, und wurden selbst zu den bestehenden Preisen Ankäufe für England gemacht; neue böhmische Mittelwaare ward mit 29 Mk. bezahlt, alle nach Qualität. — Rother Saamen wurde in Folge der Nachrichten aus Frankreich, welche ungünstig für die neue Ernte lauten, ebenfalls höher bezahlt; eine Partie neuen schlesischen ersten Schnitts bedang 37 Mk.

Butter. Seit 8 Tagen zeigte sich etwas mehr Kauflust und sind diverse Abschlüsse für Holstein'sche Commerwaare (selbst von kleinen Höfen) gemacht worden, wonach die Waare mit 33½ Thlr. [illegible]. Auch in Mittelwaare, im Preise von 30 a 34 Thlr., wurde Mehreres für den Consumo umgesetzt. Die Vorräthe sind nicht groß.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 9. September 1850.

September 8.: Schiffer Bellach von Posen nach Berlin an Kaiser mit 53 Roggen; Schiffer Feierlag von Marienwerder nach Berlin an Herz mit 47 Oelsaat; Schiffer Dembitzky von Marienwerder nach Berlin an Herz mit 47 Oelsaat; Schiffer Stoyke von Thorn nach Berlin an Philipp mit 40 Roggen; September 9.: Schiffer Köppen von Kulm nach Berlin an Lenz mit 50 Oelsaat; Schiffer [illegible] von Graudenz nach Berlin an Lachmann mit 48 Roggen; Schiffer Rocht von Graudenz nach Berlin an Lachmann mit 48 Roggen; Schiffer Gehl von Graudenz nach Berlin an Lachmann mit 50 Roggen; Schiffer Zank von Marienwerder nach Berlin an Herz mit 44 Oelsaat; Schiffer Lüd von Landsberg nach Berlin an Gumbert mit 472 Rüböl. Zusammen: 237 Roggen, 188 Oelsaat und 472 Rüböl.

### Ernte-Berichte.

Man schreibt aus Koblenz: Wenn die Roggen- und Weizen-Ernte auch nicht ganz ungünstig ausgefallen ist, so läßt die Kartoffel-Ernte desto mehr einen bedeutenden Ausfall erwarten, indem die im vorigen Jahre fast ganz verschwundene Krankheit die Felder in Masse erfaßt hat, offenbar eine Folge der zu stark anhaltenden Regengüsse, welche auch die Aussichten auf einen guten Wein vernichten.

Aus Wien wird berichtet, daß die mittelmäßige Ernte und die auf 50,000 Metzen geschwundenen Vorräthe in Wieselburg um so mehr die steigende Tendenz in Getreide befördern, als auch Baiern sich von hier abgewendet hat, da es bessere Rechnung am Rheine findet.

## Inhalts-Anzeiger.


Freihandel und Schutzzölle.
Amtliche Nachrichten.
Zur deutschen Frage.
Deutschland. Preußen. Berlin: Ueber die kurhessischen Zustände. Zur Oberbürgermeister-Wahl. Vermischtes. Cholera. Bank. Magistrats-Collegium. — Stettin: Der Wladimir. — Heringsdorf: Mißhelligkeiten. — Aus dem Fraustädter Kreise: Raub. — Breslau: Zur freien Gemeinde. — Aus dem Ravensbergischen: Pastor Kunsemüller.
Wien: Der Kaiser. Haynau. Vermischtes. — Stuttgart: Telegr. Depesche. — Tübingen: Schwurgericht. — Mannheim: Unfall. — Vom Main: Notizen. — Frankfurt: Abendgesellschaft. — Kassel: Belagerungszustand. Minister-Anklage. — Fulda: Erklärung des Obergerichts. — Dresden: Herzog von Braunschweig. Keine Gelder an Holstein. — Hannover: Haynau. Zugbrücke. Vermischtes. — Kiel: Eröffnung der Landes-Versammlung. Vorlagen der Statthalterschaft.
Ausland. Frankreich. Paris: Der Präsident in Cherbourg. Der discours-empéreur. Vermischtes.
Italien. Rom: Verhältniß zu Sardinien.
Spanien. Madrid: Cabinetsmodificationen.
Von der galizischen Grenze: Schloß in Warschau. Zum Brande in Krakau. Befestigungs-Arbeiten.
Griechenland. Athen: Mord.
Literarisches.
Inserate. Geschäfts- und vermischte Anzeigen. Handels- und Börsen-Nachrichten.



Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.